

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen aus Belgien 3¹/₂, und aus Deutschland 4 Millionen Tonnen importiert wurden. Die übrigen französischen Kohlengruben von St. Etienne, Mais, Creusot, Aubin liefern insgesamt nur 12 Millionen Tonnen und der Export aus England betrug bisher auch nur 10¹/₂ Millionen Tonnen. Da Frankreich in normalen Zeiten über 60 Millionen Tonnen Kohle jährlich verbraucht, so ist die Differenz beträchtlich. Und da England zudem jetzt nicht instande ist, seine Kohlenproduktion zu erhöhen, da außerdem die Seefrachten sehr erheblich gestiegen sind und somit die Kohle stark verteuert, so herrscht in Frankreich ein Kohlenmangel, der sich nicht nur im Privatleben, sondern auch in der Industrie empfindlich bemerkbar macht. Wenn man nun auch berücksichtigt, daß der heutige Kohlenverbrauch den normalen Zeiten nicht mehr ganz entspricht, so darf man doch wohl den gegenwärtigen monatlichen Kohlenbedarf Frankreichs auf 4 Millionen Tonnen veranschlagen. Die Eigenproduktion und der englische Import erbringen aber zusammen nicht einmal die Hälfte; man begreift daher, daß eine Kohlennot vorhanden ist, die der Regierung die heftigsten Stoffschmerzen bereitet, ohne daß ein Ausweg zu finden ist.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaft, u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Platz für 20 Bl. in Reichsmark 40 Pf. Offenerwerblich nach Vereinbarung 20 Pf. mehr. Platzvorsicht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 7.

Sonnabend den 9. Januar 1915.

41. Jahrg.

Die Begebung einer neuen Kriegsanleihe des Reiches

ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, für die nächste Zeit nicht beabsichtigt. Die Neubildung, die von einem solchen Vorhaben der Reichsfinanzverwaltung wissen wollten, sind durchwegs als reichlich verfrüht zu bezeichnen. Es liegt nicht der mindeste Anlaß vor, von der bisher allgemein als zutreffend erachteten Auffassung abzuweichen, wonach sich der geeignete Zeitpunkt für die Begebung einer neuen Kriegsanleihe in Ansehung der Gesamtlage und unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Geldmarktes zu bestimmen hat und der Reichsverwaltung die volle Freiheit der Entscheidung gewahrt bleiben muß. Eine weitgehende Finanzspruchnahme der Reichsbank zur Befriedigung des Geldbedarfs kann um so weniger zu irgend welchen Bedenken Anlaß geben, als der Goldbestand der Reichsbank ununterbrochen seit dem Beginn des Krieges um rund 840 Millionen gestiegen und durch die Bestimmung des Darlehensaufsatzgesetzes, das im Rahmen der Verabredung der Darlehensaufsatzeine des Reichsfinanzgesetzes gleichgestellt, eine sehr wesentlich erweiterte Notenausgabe ermöglicht ist. Wenn insofern von einem baldigen Herauskommen einer neuen Kriegsanleihe nicht die Rede sein kann, so lassen doch mancherlei Anzeichen, nicht am wenigsten die überaus günstige Beurteilung, die von Anfang an und ganz besonders in den letzten Tagen die Kriegsanleihe von 1914 an der Börse erfahren hat, bezüglich des Zinsfußes, zu dem eine neue Anleihe begeben sein würde, schon jetzt bestimmte Rückschlüsse zu. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Zinsfuß der auf Grund des kreditierten vom 4. August v. J. begebenen Kriegsanleihe ein niedrigerer hätte sein können, ohne daß das Anleihergebnis beeinträchtigt worden wäre, und es läßt sich andererseits zurzeit noch nicht übersehen, ob bei Begebung einer neuen Kriegsanleihe mit einem Zinsfuß unter 5 Prozent auszukommen sein wird. Als feststehend darf jedoch angenommen werden, daß der Zinsfuß einer neuen Kriegsanleihe des Reiches jedenfalls nicht höher sein wird. In Verbindung mit der Tatsache, daß es das Reich mit der Finanzspruchnahme des öffentlichen Kreditbills durchaus nicht eilig hat, ist das ein Kennzeichen unserer militärischen und wirtschaftlichen Gesamtlage, das nicht verfehlen dürfte, bei unseren Gegnern ähnliche Empfindungen des Reides über die Kraft und Mächtigkeit des deutschen Volkes auszulösen, wie sie in Friedenszeiten an der Tagesordnung waren. Der Unterschied ist nur, daß das deutsche Volk auf all das, was es mit seiner fertigen Gesinnung geduldig und langmütig ertragen hat, nunmehr die gebührende Antwort zu geben vermag.

Die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs

steht gegenwärtig recht düster aus, und trotz der strengen Kassenzucht und trotz den überaus günstigen Lobpreisungen des Finanzministers beginnt man im Lande das Bedrohliche der Situation zu erkennen. Die Störung des Wirtschaftslebens infolge mangelhafter Organisation, die der schweren Zeit nicht gewachsen war, und die ungewisselhaft recht missliche Lage des französischen Staatsschatzes werden in ihrer Ungunst noch verstärkt durch die Beschäftigung von mehreren reichen und industriellen wichtigen Departements durch die Deutschen. Am einschneidendsten spürt Frankreich sein Unglück in der mangelnden Kohlenversorgung, denn fast alle seine Bezugsquellen sind verstopft. Seine eigenen Kohlenbistrie in den Departements Nord und Pas-de-Calais sind fast ganz von den Deutschen besetzt. Der Import aus Belgien und Deutschland kommt

ebenfalls in Fortfall. Die 144 Zechen in den beiden erwähnten Departements liefern sonst jährlich 27–28 Millionen Tonnen Kohle, während aus Belgien 3¹/₂ und aus Deutschland 4 Millionen Tonnen importiert wurden. Die übrigen französischen Kohlengruben von St. Etienne, Mais, Creusot, Aubin liefern insgesamt nur 12 Millionen Tonnen und der Export aus England betrug bisher auch nur 10¹/₂ Millionen Tonnen. Da Frankreich in normalen Zeiten über 60 Millionen Tonnen Kohle jährlich verbraucht, so ist die Differenz beträchtlich. Und da England zudem jetzt nicht instande ist, seine Kohlenproduktion zu erhöhen, da außerdem die Seefrachten sehr erheblich gestiegen sind und somit die Kohle stark verteuert, so herrscht in Frankreich ein Kohlenmangel, der sich nicht nur im Privatleben, sondern auch in der Industrie empfindlich bemerkbar macht. Wenn man nun auch berücksichtigt, daß der heutige Kohlenverbrauch den normalen Zeiten nicht mehr ganz entspricht, so darf man doch wohl den gegenwärtigen monatlichen Kohlenbedarf Frankreichs auf 4 Millionen Tonnen veranschlagen. Die Eigenproduktion und der englische Import erbringen aber zusammen nicht einmal die Hälfte; man begreift daher, daß eine Kohlennot vorhanden ist, die der Regierung die heftigsten Stoffschmerzen bereitet, ohne daß ein Ausweg zu finden ist.

Zur Kriegslage. Die Kämpfe im Osten.

Das Vorgehen unserer Truppen in der Richtung auf Warschau wird durch das plötzliche eingetretene Tauwetter bedeutend erschwert. Wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Zustande sich die Verkehrsstraßen in Polen schon zu gewöhnlichen Zeiten befinden, so wird man begreifen, daß sie bei einem solchen Wetter, wie ja auch wir es in Deutschland in den letzten Tagen gehabt haben, durchaus grundlos sein müssen, zumal sie durch die vielen Transporte, die schon der Wegzug der Russen bedingt, auch nicht besser geworden sein werden. Und es kommt hinzu, daß ein vorrückendes Heer sich nicht nur der großen Verkehrswege bedienen kann, deren es noch dazu in Polen herzlich wenige gibt, sondern auch die geringwertigeren Nebenstraßen benutzen muß, die natürlich in noch weit schlechterem Zustande sind, als jene. Wenn, wie es in der amtlichen Meldung heißt, trotzdem unsere Angriffe langsam fortschreiten, so liegt das um so mehr an der unbeeinträchtigten Kraft, mit der unsere Truppen trotz aller Schwierigkeiten der Wege und des Wetters ihren Siegesmarsch fortsetzen.

Ein Divisionsbefehl des Generals Vismann. Der zum Korpskommandeur ernannte General Vismann hat von der Gardebataillon, mit der er den glänzenden Durchbruch der Brzezina-Lage ausübte, der ihm die höchste militärische Auszeichnung, den Pour le merite, eintrug, mit folgendem Divisionsbefehl Abschied genommen, den die „Tag. Mitt.“ wiedergibt: „Seine Majestät der Kaiser und König hat mich zum General der Infanterie befördert und zum kommandierenden General eines Reservekorps ernannt. Für diesen Beweis Allerhöchster Verehrungen bin ich Seiner Majestät zu tiefem Dank verpflichtet. Aber — schmerzlich bewegt bin ich durch den Gedanken an die bevorstehende Trennung von Euch, meinen lieben Kameraden von der 3. Garde-Infanterie-Division! Dem die schönsten und stolzesten Tage meines Daseins habe ich mit Euch zusammen erlebt, und die gemeinsam erlittene Not und Gefahr, der gemeinsam erfüllte Pflichtenkreis, haben uns fest zusammengeliebt. Wie denn am 1. Januar die Tage von Buzko, von Wistka, den Wald von Galkow oder Brzezina vergehen! Das sind Erinnerungen, die bis an mein Ende in mir lebendig bleiben werden. Der 3. Garde-Infanterie-Division wird in Dankbarkeit und Treue mein Herz gehören, bis es zu schlagen aufhört. Kameraden, denkt daran, daß das Vaterland auf Euch hofft und noch große Dinge von Euch erhofft. Laßt niemals nach in Eurer Tapferkeit und Opferbereitschaft! Unsere Arbeit gilt ja der Ehre und dem Fortbestand unseres teuren deutschen Vaterlandes, gilt unserem geliebten kaiserlichen Herrn! So lebe Seine Majestät der Kaiser, unser ruhmgekrönter Kriegsherr!

Ein ungarische Feldherrn.

Eine Sembras-Tat vollbrachte, wie dem „Berliner Tagblatt“ von seinem Kriegsvorgänger gemeldet wird, in Galizien ein ungarischer Feldherr von

66. Infanterie-Regiment. Er schaukelte mit 54 Mann einen wichtigen Bohnenturm gegen alle Anstürme der Russen, bis der Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen unbedeutend durchgeführt war. Durch Verrat fiel dann dem tapferen Helden ein russisches Detachement von tausend Mann in den Rücken. Die kleine Schar kämpfte weiter; alle, bis auf drei, fielen.

Warum die Russen Weihnachten nicht geschlagen wurden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dieser Tage dem Charlottenburger Maler Hersh zweimal im Großen Hauptquartier der Ostsee zu einem Bilde gesehen und sich mit dem Künstler während seiner Arbeit über mancherlei Kunstfragen unterhalten. Hindenburg kam auch auf die hiesigen Verhältnisse der Künstler zu reden, an die er auch selbst glaubt. Der Maler wollte dem großen Strategen darin nicht völlig beipflichten. Er wandte ein, daß sein Gegenüber doch auch selbst ein Künstler sei, ein Meister der Feldherrntat, und in dieser Kunst dürfe es doch keine Vergleichlichkeit geben. Herr von Hindenburg entgegnete darauf, daß nach der landläufigen Meinung die Kriegsführung eigentlich gar keine Kunst sei. „Aber verlassen Sie sich darauf“, fuhr er fort, „sie ist gewiß ebenso schwer, vielleicht noch schwerer als alle anderen Künste. In der Strategie darf es allerdings keine Vergleichlichkeit geben und vielleicht ist es gerade da angeht es der zahllosen Einbrüche, die auf den Heerführer einströmen, möglich etwas zu vergessen und wie groß ist hier die Verantwortung.“

Auf des Künstlers Frage nach der engeren Heimat des Feldmarschalls entgegnete dieser: „Ich bin Ostpreuße, und das sage ich jetzt mit ganz besonderem Stolz, denn es war mir vergönnt, gewissermaßen mein eigenes Haus vor dem Feinde zu verteidigen. Als ich in die Schlacht bei Tannenberg führte, führte mich der Weg zu meinen eigenen Wäldern vorbei. Da kam mir zum Bewußtsein, daß ich nicht nur als Feldherr meine Truppen gegen den Feind führe, sondern daß ich auch mein eigenes Haus und Gut zu verteidigen hatte.“

Karfe voll Neujahrsgratulationen sind dem Feldmarschall zugegangen, die er natürlich nicht alle lesen konnte. Aber er fand dies Zeichen von Verehrung rührend. Der Maler sprach von der Freude, die Hindenburgs Siege, namentlich auch bei der Jugend ausgelöst hatten. Er erwähnte, er habe eine kleine Schwester, die noch die Schule besuche, sie habe ihn, als sie von seiner Reize hörte, gebeten, den berühmten Feldmarschall feiern zu lassen und ihn zu bitten, die Russen noch recht oft zu vertreiben, damit es noch recht viele Schlachten gäbe. Herr von Hindenburg lachte herzlich und meinte: „Das ist ja sehr gut. Grüßen Sie nur Ihr Schwesterchen und sagen Sie ihm, daß die Russen ja Weihnachten nicht derhauhen worden sind, weil Weihnachten ja sowieso so schulfest ist.“

Der Mangel an russischen Eisen.

Rußlands militärische Kraft, die von seinen Fremden gern als unerwünschlich angenommen wurde, hat die Erwartungen vielfach enttäuscht. Der Berichterstatter der „New York Times“ schreibt darüber: „Russland wird keine Kriegslage fühlen, solange es keine Schlüsseln erschafft, seine Munition etc. In den russischen Reihen kämpfen nur seit mindestens zwei Monaten Teile der russischen Reichswehr. Seit dem 19 bis 22. Januar, ferner sind die russische Artillerie, die in den ersten Schlachten zur Lagerweise feuerte, schon am Sonntag, mit der Munition auszuhalten und nahm dann bei Szab, Saino, Bodnina und Vinnomona nur mehr die dankbarsten Ziele unter Feuer. Ein guter Teil der schweren Munition ist in Rußland nicht erwerbbar, ein großer Teil der russischen Artillerie mitsamt den Karz bei Tannenbergr und in den natürlichen Stümpfen geblieben. Einzelne russische Divisionen ziehen schon aus Munitivoren und Verbandsgebreiten. An Munition mangelt es, weil die russische Reserveformationen tiefer sind in mangelhafter Bekleidung gegenüber. Seit dem Fortziehen der Häfen von Wladivostok und Arhangels können Süßwasserungen nicht nach Rußland kommen. Die russischen Süßwasserungen Rußlands sind fast sämtlich zur Meise, daselbst gilt aber nicht von Rußlands Meeresküste. Nach General Rediger beträgt der Kriegszustand an ausgebildeten Mannschaften Rußlands 3,5, nach Seite 4 Millionen. Von 2,5 bis 3 Millionen Mann müssen die russischen Gesamtverluste bis heute veranschlagt werden. Der Jar hat seine Feld- und Reserveformationen längst eingeleitet, aber die regelmäßig ausgebildete Reichswehr, die ungediente Reichswehr ist im Hinterland unerschöpflich für Garnison- und Expedienten, zur Wahrung der stets schmerzlichen Ordnung, zur Bewachung der Magazine, Eisenbahnen, Brücken, Gefangenlager, Festungen, zur Pflege der Verwundeten, endlich als Arbeitsmannschaft; aus dem ständigen Überfluß können neue Kampfruppen aus Rußland an Waffen, Munition und Munition nicht gebildet werden. Da Leute aller ausgebildeten Subkategorie an der Front schon Anfang November anzureifen waren, nun um dieselbe Zeit der erste Schuß Ungeübter im Ostpreußen angelangt sein. Vermutlich im Neujahr ist dieser erste Schuß durch eine zweite letzte Einberufung erfolgt worden. Dieses letzte Aufbeistand wurde notwendig ausgebildet am 1. April im Ostpreußen liegen, und damit

Unsere

Kehraus-Tage



beginnen

Sonnabend

9.

Januar

Obgleich die Preise für Leder, Wolle sowie Baumwolle um ca. 50—100 Proz. gestiegen sind, so wollen wir in unserem bekannt billigen Kehraus diejenigen Abschlüsse, die wir noch zur Zeit preiswert getätigt haben, unserer Kundschaft zugute kommen lassen. — Deshalb versäume niemand diese billige Kaufgelegenheit. — Beachten Sie bitte unsere Schaufenster, da wir zu dieser Veranstaltung keine weiteren Anzeigen erscheinen lassen.

Gebrüder Goldmann

Konfektion und Schuhwaren

Sämtliche noch am Lager befindlichen

Pelzwaren

sind im Preise bedeutend ermässigt und kommen aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

J. G. Knauth & Sohn,
Merseburg, Entenplan 2.

Kennen Sie schon
meine neue

Selbstopfschachtel

für 10 u. 20 Stk. Zigaretten?
D. R. G. M. Nr. 630022.
Jede Zigarette liegt in einem
besonderen Fach,
die Packschachtel extra stark,
daher Stroh- und Beschädigung
unmöglich. Nur bei mir zu haben.
Albert Bruns, Gothardtstr. 27.
Alle and. Selbststopfschachteln
in unerreichter Auswahl.

Verbrennungs-Säрге

aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und fremder Pfosten-Säрге.

Metall-Säрге

Särg-Magazin von **O. Scholz & Co.,** Merseburg.
Gothardtstr. 34. Tel. 458. Gothardtstr. 34.

Selten gebotene Existenz.

Eine Kleinvertriebs- und Fabrikationsstelle eines wirklich
gangbaren Messenartikels ist für Merseburg und Umgegend ein-
zurichten. Die Uebernahme bietet eine nachweisbar sehr einträgliche
Gehalts- und wollen für freibare Leute, die einige 100 Mk. be-
sitzen, melden. Offerten unter L 1351 an Hansen & Bogler W.-G.,
Münsterberg.

Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Immer drauf.

Comde Feindesbrut,
Ihr müßt verberben,
Über euch komme das Blut
Der Helden, die sterben.
Göttliches Weltgericht
Wird dann entsetzt'n,
Wannem das Auge bricht
's gibt kein Wiederseh'n.
Keine Vergebung kennt
Jetzt deutsche Faust,
Holtot die Flamme brennt,
Das Schlachtfeld wartt.

Kurt Pitzke, Merseburg.

Der letzte Schuß.

(Getreu der Wirklichkeit nachgeahmt.)

Dich seh ich immer, toter Kamerad,
Dein letzter Blick begleitet meinen Fob.
Der Giesenhagel türmt' auf uns herein,
Du siehst ruhig auf der Feinde Reich'n.
Auf mach ein Sauz! noch laubst du den Tod,
Wie es im Krieg der grauen Pflicht Gebot.
Da klug's auf dich mit Donnerkrach heran —
Ich sah, wie aus der Brust ein Blutstrom rann.
Wundwarte drauf! — Doch nichts kommt diese Flut,
Hirtirfelte das Jungs, heiße Blut.
Da, hoch — was ruft er noch in letzter Qual?
Schwebel, laß mich schiessen noch ein Mal!
Doch einen Schuß! ... „Lieg ruhig, Brauer du!“ —
Schon lanten ihm die treuen Augen zu ...
Doch wieder kam der Ruf vom liehen Mund:
„Noh ... einen ... Schuß!“
Erlöschnen Wids loh mich sein Auge an —
Da hob ich ihm den letzten Wundsch getan;
Hab' gen den Feind die wunde Brust gemant,
Hab mein Gewehr ihm in die matte Hand.
Er bräkte ab — irr ging der Kugel Bahn —
Den letzten Schuß hat liebend er getan.
Denn laßt' er noch — es klang wie Sindermut:
„Noh ... einen Schuß ... genau ... nun ist es gut!
Sein brechend Aug' sah unverwandt mich an —
Und nimmer ich den Wld vergessen kam!“

Paul Delius.

Kriegsnachrichten.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Eine neue Fortsetzung der vom Reichskolonialamt herausgegebenen Denkschrift befaßt sich mit den Ereignissen

Unser Einziger.

Roman von I. h. Schindt.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ma, was?“ haunte er. „Sie hätten mich wirklich noch lieb, mich, der Sie, wie Sie eben noch behaupteten, schändlich betrogen haben sollte?“
„Sie hätte kein Weib sein müssen, wenn sie nicht gemerkt haben würde, daß er nachgah.“
„Ach, Unfinn, Schah. Wer legt denn gleich jedes Wort auf die Goldwaage. Kommt doch mit herauf. Ich habe auch eine angenehme Überraschung für Dich.“
„Lage Sie, ich einen Moment zärtlich an ihn kümmernd. Dann sagte sie ihn energisch um die Hüfte und schob ihn vor sich her.“
„Sedels schüttelte den Kopf. „Ein ewig' Asteil ist das Weib.“ zitterte er, langsam die Treppe wieder hinaufsteigend.
„Oden im Zimmer hoch sie keinen Aaden zu sich herab und gab ihm einen schallenden Kuß. Seinen stolzen Schurzbarnt zupfend, sagte sie überglücklich:
„Und jetzt mach mal ein recht freundliches Gesicht, Du häßlicher Brummblat, Du.“
Sie eilte nach diesen Worten behende ins Neben-zimmer und kam schon nach einigen Sekunden mit einem Täschchen, das in Gold die Initialen seines Namens, „M. S.“ trug, zurück. „Da, Schah, das sollte morgen Dein Geburtstagsgeschenk sein, da Du aber jetzt so nett gehorcht, bekomst Du schon heute. Alles erspart beim Einkaufen der Aussteuer.“
„Lachte sie glücklich. „Vater braucht nichts davon zu wissen.“
„Sedels betrachtete die Tasche, hielt sie für eine ziemlich groß geratene Zigarrentalche und drückte an dem Knöpfe ein Bügel. Verwundert fuhr er zurück, er sah auf seine Karte, denn ihm lauchten vier neue braune Taubendruckmarknoten entgegen.
„Ma, bist Du vom Finnen, mir schenkt Du zum Geburtstage Geld?“ fragte er halb befaßigt, halb verzlegt, das Täschchen wieder schliefend, obgleich ihm sein Auge gern noch länger an dem wertvollen Inhalt ergötzt hätte.
„Sie nahm ihm das Täschchen aus den Fingern, sagte mit der freien linken Hand seinen Aodrfragen, bog ihn zur Seite und schob das Täschchen in die innere Brusttasche seines Rockes.
„Neh damit,“ sagte sie lustig. „Meinst Du, daß ich nicht weiß, wie Du rechnest und Dich sorgst wegen Deines

in Südwestafrika und in unseren Besitzungen in der Südbsee. Darnach haben die Engländer und mit ihnen die Boisa anhängenden Buren in Südwest, das wir vor wenigen Jahren mit schweren Opfern an Gut und Blut gegen die anständlichen Hereros verteidigen mußten, unter Aufwendung besonders harter Streikräfte am schlimmsten gehaßt. Berichte von Angehörigen neutraler Staaten legen hierfür wie für die vaterländische Stimmung unter den Deutschen beides Zeugnis ab.

Am 7. (oder 8.) August, heißt es da, wurde in Südwest mobil gemacht. Es haben sich viele Freiwillige gemeldet. Die Behörden bereiteten sich darauf vor, einem Angriff seitens der südafrikanischen Union entgegenzutreten zu können.
Es wird dann die Landung des Feindes und die Sprengung des Punkentums und der Bahn durch die Deutschen erwähnt und weiter gesagt: „Militär-gouverneur wurde der bisherige englische Konsul in Lüderbücht, Müller. Dieser war zur Zeit des Ausbruchs des Krieges in der Kapkolonie oder in England gewesen und kam mit den englischen Truppen nach Südburg. Müller Konsul Müller sollen die Engländer auch anders früher Bürger aus Lüderbücht aus Kapstadt mitgebracht haben. Konsul Müller gab am 20. September durch eine Proklamation bekannt, daß die Stadt besetzt sei, forderte die Bürger auf, sich den englischen Wünschen zu fügen, sicherte ihnen Schutz und Schadenersatz für zugefügten Schaden usw. an. Dagegen würde man gegen Urkunden usw. streng vorgehen.“

Was es mit dem Schuß und dem Schadenersatz befaßt war, wissen wir. Die Deutschen wurden einfach als Kriegsgefangene außer Landes geschleppt. In welcher Weise dies geschah, darüber berichtet der Angehörige eines neutralen Staates, der das Schicksal der Deutschen teilte, das folgende:
Am 26. September, nachmittags 4 Uhr, wurden wir eingeschifft, mit mir zusammen folgten genau 100 Personen, 56 Männer, der Rest Frauen und Kinder. Wir wurden mit dem Victoria sportsdamper (1) „Clou Macmillan“ nach Kapstadt geführt. Es befanden sich an Bord keine Kabinen, sondern wir waren beauftragt, Bettzeug mitzubringen. Die Verhältnisse an Bord dieses schmuggigen Viehdampfers, wo wir in den Ställen unter Deck untergebracht wurden, waren ungläublich elend; nur Engländer konnten es wagen, einer mehrlosen und friedlichen Zivilbevölkerung derartiges zu bieten! Die Schiffsoffiziere sowie das un begleitende Militär waren jedoch anständig und haben ihr möglichstes für uns getan. Der Mut und die Ruhe der Deutschen waren bewundernswert. Als der Schlepper, der uns zum Viehdampfer bringen sollte, vom Kai abfuhr, kamen wir, lange Zeit, zum ersten Mal allein nochmals „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Seil br im Siegetrang“, was den Engländern sehr imponierte. ...

Eine empörende Handlung der Engländer war die, das Krankenhaus einfach zu annektieren. Die Kranken und Schwachen wurden hinausgeworfen, ohne ihre Sachen mitzubekommen. Die Engländer richteten ihr eigenes Lazarett dort ein. Die Deutschen bekamen dafür das Jugendheim, wo sie dann ihr Lazarett einrichteten. Die Schwachen waren gezwungen, um Betten usw. bei der Zivilbevölkerung zu bitten; sie wollten sich die Pflege der dort eventuell eintreffenden verwundeten Deutschen nicht nehmen lassen. Von den beiden Ärzten der Stadt wurde Dr. Richter als „Kriegs-

gefangener“ abgeführt; über Dr. Schaumburg ist mir nichts bekannt, wahrscheinlich ist er zurückgeblieben. ...
Unseriort war das Vorgehen der Zoll-behörd, den Kriegsgefangenen für die mitgebrachten Sachen Zoll abzuverlangen. Das Zeug der Kriegsgefangenen sollte die Zollbehörde nicht passieren lassen, obgleich die Gefangenen bereits weitergeleitet waren! Wie es mit dem Gepäck weiter ergangen ist, hatte ich keine Gelegenheit zu erfahren.“

In einem anderen Bericht wird dem Konsul Müller nachgerühmt, daß er bemüht gewesen sei, die Ordnung in Lüderbücht aufrechtzuerhalten; doch sei es ihm nicht gelungen, die englischen Soldaten von Plünderung und Zerstörung privaten Eigentums zurückzuhalten. Sa die Wohnung des Konsuls selbst wurde nicht verfehrt und seine Bibliothek vollständig vernichtet!

Die Denkschrift faßt das Ergebnis der dem Kolonialamt zugegangenen Mitteilungen in die nachstehenden Sätze zusammen:

„Aus den Berichten geht zunächst hervor, daß Südburg nicht die Offensivrolle ergreifen, sondern einem Angriffe seitens der Engländer bezug der Südafrikanischen Union abgewartet hat. Von Bedeutung in dieser Hinsicht ist die Angabe des sehr sorgfältig verfaßten, an zweiter Stelle erwähnten Berichts, daß die Eröberung von Walvisbücht erst am 24. September stattgefunden hat, nicht aber, wie nach englischen Quellen in unserer ersten Mitteilung wiedergegeben, schon am 8. September. Im Einklang mit diesen Feststellungen steht übrigens auch die uns von durchaus zuverlässiger Seite gewordene Mitteilung, daß der Premierminister Boisa am 10. September im Parlament die Erklärung abgegeben hat, auf Anregung der britischen Regierung habe die Regierung der Union beschloßen, das Schutzgebiet Deutsch-Südburg mit Wafsen zu besetzen.“

Ferner wird nachdrücklich auf die Freistellung hingewiesen, welche die Engländer auch aus Lüderbücht, ebenso wie es in Kamerun und Togo geschah, ohne weiteres alle Nichtkämpfer und alle Frauen und Kinder als Kriegsgefangene außer Landes und in Konzentrationslager brachten — ein Verfahren, das jedem Völkerverständnis und jeder beizugliederten Zivilisation verabschiedet ist.“

Zum Schluß wird noch der Wiederlage gedacht, die sich die Engländer am 16. Dezember bei Garub zugezogen haben, und Bezug darauf genommen, daß der portugiesische Kolonialminister in der Kammer die Besetzung der Festung Nauila durch die Deutschen den Abgeordneten zur Kenntnis gebracht hat. Die Denkschrift befaßt sich aber damit, diese Mitteilung einfach zu verweigern, da mangels deutscher amtlicher Nachrichten alle Anhaltspunkte zur Beurteilung der Sachlage fehlen.

Über unsere Besitzungen in der Südbsee wird wenig Neues mitgeteilt. Zwar sind auch dort Diebstähle und Zerstörungen privaten Eigentums vorgekommen, aber im allgemeinen ergibt es den Deutschen nicht lo schlimm wie in Afrika. Hervorzuheben wäre, daß in Samoa ein gutes Verhältnis zwischen deutschen und englischen Ansehnlern zu herrschen scheint, und daß die Behörden dort das deutsche Recht zur Anwendung bringen. Den Schuß der Deutschen hat auf Ansuchen der Reichsregierung der in Apia residierende Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika übernommen.

Auch Sedels erhob sich erleichtert aufsteigend. Solche vier „Braune“ in der Tasche sind doch ein vorzügliches Verhütungsmittel gegen irrsapazide Morden und einen vom dielen Rechen wir gewordenen Kopf, dachte er.
Bernstorff schmunzelte schlaue in sich hinein, als ihm das Paar Arm in Arm entgegenzart. Dieser Sedels war doch ein Taufendkünstler, der konnte ja die Wiberpenzige um den Finger wickeln.

XVI.

Im Mai fand die Hochzeit des äußerlich und innerlich lo ungelichen Paares in einem Saal des vornehmen Bahnhofsartels statt. Sedels Eltern und die Schwester waren auch dazu eingeladen, da aber die Mutter noch immer krank zu Bett lag, und Vieschen je nicht ver-lajen wollte, lo nahm nur Vater Sedels an der Freier teil. Max hatte bestimmt erwartet, daß auch sein Vater ablehnen werde, da er doch garrücht zu den vornehmen Hochzeitsgästen hätte, lo sagte er, aber Bernstorff, der bei Mißfallen bemerkt hatte, daß Max sich seiner Eltern schämte, war heimlich mit Max nach Döhring hinaus gefahren, hatte der Familie des Schwiegerelobens einen Besuch abgeleitet und den behelbenden ägernden Aften zur Teilnahme an der Hochzeit überredet. Max hatte bei diesem Besuch alle Weibenswürdigkeit, deren je küng war, gegen die Angehörigen ihres „Max“ entfaltet und damit erreicht, daß der liebe Eitndrud, den ihr früheres Auftreten insbesondere bei Vieschen hinterlassen hatte, fast ganz verwischt wurde.

Vieschen fand die „Schwägerin“ auch äußerlich vor-teilhaft verändert. Wenn es wahr ist, daß die Liebe den Menschen veredelt und verhöfcht, lo sollten Max Bernstorff der beste Beweis für die Wahrheit dieses Satzes zu sein, dachte je.

Max war nur ungern der Aufforderung ihres Vaters zum Besuch von Maxens Eltern gefolgt. Sie mußte von ihrem Verlobten, daß die kleine trüppelige Schwester recht beschafte Bemerkungen machen und mit Stichelreden gegen Leute, die je nicht gefielen, nicht forzte; auch war ihr ein Krantenbild zuwider, als je indes den fleißigen Aften in dem hübschen gepflegten lauderen Garten traf und aus seinen hellen blauen Augen die Freude über die Ehre des Besuchs leuchten sah, und Vieschen neugierig und freundlich grüßend herbegepumpelt kam, da reute je die Fahrt nach Döhring nicht mehr.

Die Hochzeitsreise des jungen Paares erfuhr zum großen Schmerz der jungen Frau eine unliebbare Abbrü-zung. In Keupel erhielt Sedels ein Telegramm von Bernstorff mit dem Inhalt: „Komme sofort zurück, mit Deiner Mutter geht es zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschafts? Vater lagte gestern noch, er müßte sich wundern, daß Du die Handwerker und Arbeiter noch immer so prompt bezahlen könntest, da Du doch immer nur erst nach Fertigstellung der Arbeiten größere Summen einzahlst. Und da glaubst Du, daß ich es ruhig mit ansehen kann, wie Deine Bescholgten plagen, während ich hier im Überfluß lebe?“

Sedels gar ihr einen Kuß, ja, er zeigte sich sogar gerührt, „von hovel Liebe, gepaart mit Einigkeit und Verständnis für die realen Anforderungen des Lebens,“ wie er sagte.

Was er noch nie getan hatte, nämlich seine Braut auf seine Arme zum Hüben niederzulassen, tat er jetzt, indem er sich in den Armen nahm und sie zu sich niederzog. Dabei griff er in seine Brusttasche.

„Schah, es freut mich ja sehr, daß Du Anteil an meinen Sorgen nimmst, aber ich kann unmöglich diese Briefstöße, vor allem nicht den Inhalt, von Dir annehmen“, sagte er, das Täschchen erfassend.

Max hielt ihm die Hand fest.

„Wenn Du jetzt noch ein Wort über Dein Geburtstagsgeschenk redest, dann werde ich aber ernstlich böse. Über Geschenke redest man nicht und sie zurückzugeben, ist verlegend für den Geber.“

„Vorhin warst Du also nur zum Schein böse?“ sagte er, wieder mit dem betannten betridenden Lächeln, das je jedesmal in einen Paroxysmus liebeseligen Empfindens verlegte.

Sie zog ihm die Hand unter dem Rockausschlag weg und drückte sie fest an ihre heiße Wangen.

„Du, Max, hast Du schon an unsere Hochzeitsreise gedacht?“ fragte je, um seine Gedanken von dem Geschenk abzulenken.

„Ja, was schäfst Du für passender, die Schweiz oder Italien?“

„Italien, Schah. Da muß es entzündend sein. Geiern erzählte mir Hanni Schulze, unsere Nachbarin, von ihrer Hochzeitsreise dahin. Weißt Du, um die Kosten forge Dich nur nicht, der Vater will mir einen solchen Braunen dazu spenden; ich habe ihm so durch die Blume merken lassen, daß eine solche Reise für Dich doppeltes Opfer kostet, Zeit und Geld.“

Sie fingte mit dem Finger auf seine Brusttasche. „Ach, denke, lo ein Brauner wird ungefahr langan.“

Er lächelte wieder. „Wie doch die Liebe die Menschenkinder verwandelt,“ dachte er. Dieses Mädchen war in seinen Kreisen als gelig bekannt. Insbesondere hatte es die Manie, überall die zu tauschenden Sachen zu betritteln und von den Preisen etwas abzubanden.

„Da kommt der Vater,“ rief je aufspringend, als draußen sich Tritte vernehmen ließen.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 6. Jan. Ein am Feldzuge beteiligter Landwehrmann schreibt an seinen in Weisenfels wohnenden Bruder in einem Feldpostbriefe u. a. folgendes: Wir haben von Weihnachten noch nichts gesehen. Wir feiern erst am 29. Dezember zurück in unser Quartier. Wir sind gleich hinter Drumtüm am Hertal und liegen vom Feinde nur 20 Meilen entfernt. Da darf man sich nicht lassen. Eins muß ich Dir aber noch mittheilen, wie wir uns mit den gegenüberliegenden Feinden, den Belgiern, verhalten haben. Wir machten eine Tafel, auf die wir „Kröbliche Weisenfeler“ geschrieben. Der Feind hat das gesehen. Da sitzen wir wie wir sind, aber nicht mehr. Da sitzen wir wie wir sind, aber nicht mehr. Da sitzen wir wie wir sind, aber nicht mehr.

† Naumburg, 7. Jan. Unermüdet ist der langjährige Vorsteher unseres Bahnhofes, Oberbahnhofsverwalter Rechnungsrat W. A. H., aus dem Leben geschieden. Die vielen Leistungen, die er unter sich haben seinen Namen weithin bekannt gemacht. Seine Sammlung von Alterthümern und wertvollen Antiquitäten, die in ihrer Art wohl einzig dastehen und beträchtliche Werte betragen, hat ihn zu unangenehm können bis in unser Kaiserhaus hinauf in Beziehung gebracht.

† Magdeburg, 7. Jan. Zwei in Cavalier Garnbrüden ruffischen Offiziere entlaufener Artillerie, der bald in Täuschlichkeit ausartete. Der eine der Offiziere wurde von seinem Kameraden in der Herberge und in das Schalterblatt geschoben. Die Verlegungen sind ansehnlich nicht unangenehm der Natur.

† Helbra, 7. Jan. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Sonntagabend ereignet. Der Knecht W. Schippel aus Helbra geriet unter die Räder zweier ausgerichteter Wagen, wurde mit fortgeschleift und ermordet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Bauernwirth hatte früher schon einmal einen Unglücksfall gehabt, weshalb er sich sein Leben genommen werden mußte und jetzt in einem Holzstamm liegt.

† Seiffels, 7. Jan. 50 vermundete deutsche Krieger wurden gestern als gefesselt aus unserer Lagereinfahrt entlassen. Voran eine deutsche und österreichische Fahne, so marschirten sie unter föhlichem Sang ab, teils wieder selbstständig, teils zum Dienst in die Garnison bei Helmstedt.

† Anhalt, 7. Jan. Beim Schneiden des Christbaumes wurde der Hofmeister-Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 134 Walter Bierkampel in Feindesland durch eine Granate erschmettert.

† Gotha, 7. Jan. Infolge des Krieges ist für das Gebiet der Herzoglichen Kabinett und Hofkammer von der Abgabe einer Steuer erklärt worden. Es werden vielmehr dieselben Steuererhöhen, wie in dem vergangenen Jahre. Wer aber eine neue Steuererklärung abgeben will, hat das Recht und die Gelegenheit hierzu. Wer dagegen ein höheres Einkommen hat wie im vergangenen Jahre, ist zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet.

† Sommerda, 7. Jan. Anstehenden Mitteilungen zufolge ist die Gründung von Arbeitervereinen in der hiesigen Siedelungsgesellschaft Siedelung, die besonders der Befähigung der Rheinländer Metallwaren- und Maschinenfabrik, Abteilung Sommerda, aber auch anderen Weibern anstehend gemacht worden sollen. Für die Einrichtung der Stadt Sommerda wäre es von großer Bedeutung, wenn diese Anstellung in dem hiesigen Gemeindefrathe begründet würde. Der Vorsitzende des Ausschusses der Siedelungsgesellschaft „Siedelung“, v. Segel-Waggeburg, hat sich bereit erklärt, das Unternehmen in jeder Weise zu fördern, wenn der Siedelungsgesellschaft geeignet Grundstücke zu angemessenen Preisen angeboten werden.

† Schloß (Anhalt), 7. Jan. Die hiesige Landes-Lungenheilstätte ist jetzt in ein Kriegs-Reserve-Lazareth umgewandelt und untersteht der Leitung des Herrn Sanitätsrates Dr. Runge aus Magdeburg. Die Zahl der hier untergeordneten Bediensteten beträgt gegenwärtig 30, soll aber auf 140 erhöht werden. Es bilden der ganzen Anstaltsanlage entsprechend nur solche Krieger Aufnahme, in deren Befinden die Lunge durch Verwundung oder Erkrankung in Mitleidenschaft gezogen ist. Zur Pflege ist den Anwesenden ausgedehntlich eine Schwestern vom Roten Kreuz in Braunschweig zugezogen.

† Rans, 7. Jan. Auf Befehl des Oberst und auch von dem Rans gebürtige Sergeant Erich Böhm in dem Helmbold fürs Vaterland. Dem Vater des Gefallenen ist jetzt von seinem Major ein Schreiben zugegangen, in welchem es u. a. heißt: Ihr Sohn war uns ein treuer und tapferer Kamerad, den wir schwer missen werden. Während des ganzen Feldzuges hat er sich durch Mut und Tapferkeit ausgezeichnet, wofür ihm das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Ferner hat er noch kürzlich sich bei einem Häuserbrande in Dombie besonders durch ausgezeichnete, das hauptsächlich durch Einsetzen seines Lebens etwa dreißig Menschen aus Feuergefahr gerettet wurden. Dafür ist er von der Kompanie zur Verleihung der Rettungsmedaille in Vorschlag gebracht worden. Leider war es ihm nicht vergönnt, diese schönen und ehrenvollen Auszeichnungen lange auf seiner Brust zu tragen.

† Dresden, 7. Jan. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Dienstag in der Waisenhaus-Anstalt vor. Gebr. Sed. dadurch, daß ein 20jähriger Arbeiter aus Niederpetersdorf infolge eines Schrittes aus der Höhe des dritten Stockes in den Fahrstuhl stürzte. Der Bedienstete erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb. — Die königl. Polizeidirektion zu Dresden hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach für alle Dresdener Druck- und Verlagsanstalten während der Dauer des Krieges die bei ihnen gedruckten oder verlegten Druckschriften und Broschüren vor der Veröffentlichung zur Prüfung vorzulegen haben. Zuwerdungen werden mit Gelbstrafe bis 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Merceburg und Umgegend.

8. Januar.
† Auf dem Felde der Ehre stand in den Kämpfen bei Coblenz der hiesige Vaterland der Kaiserliche Franz Götthardt von hier. Anstehend im Regt. Nr. 83 zu Weissenfels.

† Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde am ersten Weihnachtstage dem Pionier Gustav Spang von hier für be-

wiesene Tapferkeit in den Kämpfen in Rußland verliehen, gleichzeitig wurde derselbe zum Unteroffizier befördert.

† Eine Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Montag, den 11. Januar, abends 6 Uhr, statt. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte. Die Wahl eines Vorstehers, eines Schriftführers und ihrer Stellvertreter steht als erster Punkt auf der Tagesordnung. Sodann bezeichnet die Tagesordnung u. a. nach die Ermächtigung eines weiteren Kredits zur Unterstützung von Familien der zum Reservistenberufenen Mannschaften und die Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder mittelst zum Erwerb eines Schmiedes und Wahl einer Kommission, sowie die Abnahme der Rollen der Ober- und Unteroffiziere der Reichswehrpersonen nach der Reihenfolge. Als letzter Punkt kommt die Festlegung der Straßenplanlinie der Schulstraße und der Bahnhofstraße zur Verhandlung.

† Oberst v. Jordan, der Kommandant unseres Gefangenenlagers, ist nach hier zurückgekehrt und hat das Kommando wieder übernommen.

† Gefolge zum Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst einetretender Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 24. 1888/4. 1894 sowie auf Prüfung von Beschwerden auf solche Gefolge fortgesetzt beim Kriegsministerium ein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Gefolge stets „An den Herrn Landrat in Merseburg“ und nicht an dessen Privatadresse zu richten sind.

† 500 Gramm-Feldpostbriefe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Feldpostbriefe nach dem Felde von Gramsch über 250 Gramm bis 500 Gramm vom 1. bis einschließl. 17. Januar von neuem zugelassen werden. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

† Verbot der Karnevalsfeiern. Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeiten für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskenbälle, Faschingsvorstellungen und Maskenbälle verboten.

† Vom Wetter. Der letzte Schnee ist den Straßen der Stadt verschwunden, nur außerhalb derselben, auf den Feldern, liegt er noch, aber auch nur in geringem Maße, trotzdem derselbe in riesiger Menge vom Himmel herabfiel. Aber Wärme und Regen haben ihm ein frühes Grab bereitet. So angenehm sein können sie uns, wenn es Regen war, so unangenehm hat er sich im öffentlichen Verkehr bemerkbar gemacht. Der Fußverkehr litten, im Fernverkehr traten in unserer Stadt verschiedene Störungen ein, da infolge der Beladung der Dämme durch Schnee diese zerstört. Die Post hatte daher alle Hände voll zu tun, die Störungen zu beheben. In der letzten Nacht hat sich Regen eingestellt und ein drittes Element, der Sturm, gelöst, der ziemlich heftig wehte und alles, was nicht fest und nagelhart an Gebäuden war, nach unten beförderte. Er hat den letzten Rest von Schnee noch beseitigt und die Straßen abgetrodnet, so daß das Gehen in denselben wieder angenehm ist.

Wer Brotgetreide verflüchtet, verflündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

† Kriegsfreiwillige müssen sich an die Truppenliste wenden. Nachfolgend hört man wieder klagen, daß man nicht wisse, wohin man sich wegen der Entstellung von Kriegsfreiwilligen oder Fahnenjüngern wenden soll. Mannde behelligen mit Eingaben die höheren Truppenbehörden, doch dieser Weg ist unfruchtbar und führt nicht zum Ziele. Die Aufnahme von Kriegsfreiwilligen und Fahnenjüngern ist lediglich Sache der einzelnen Truppenteile, an diese richtet man seine Anfrage.

† Militärisches. Von befreundeter Seite wird uns geschrieben: In der Zivilbevölkerung, die sich ja selbstverständlich nicht mehr als sonst für das Militär begehrt, herrscht vielfache Unklarheit über die Dienstgrade, die der Krieg neu hat entstehen lassen; das sind die Offizier-Stellenleiter und die Feldwebel-Leutnants. Da auch die zur Fahne Einberufenen die Abscheider dieser Dienstgrade vielfach nicht kennen und von ihrer Bedeutung nicht die wünschenswerte Kenntnis haben, gestalten wir uns, zur Klärung folgendes mitzuteilen: a) Der Offizier-Stellenleiter trägt die Uniform des Regimentars, jedoch an Stelle der Achselklappe das Offizier-Achselstück. Er gehört zu den Offizieren. In Offizier-Stellenleitern werden ernannt: 1. Offizier und frühere Front-Vorposten-Unteroffiziere, sobald sie dazu brauchbar sind. 2. Ehemalige Einjährige, sofern sie die Charge des Regimentars erlangen haben und noch Offizier-Vorposten sind oder es waren. In Feldwebel-Leutnants sollen lediglich diejenigen, dem inaktiven Dienststande angehörig, früherer Front-Vorposten-Unteroffiziere befördert werden, welche die Befähigung zum Feldwebel-Leutnant bereits im Kriebe oder seit der Mobilisierung erlangten und bereits zu Offizier-Stellenleitern ernannt waren. Die einjährig-früher gedienten Offizier-Stellenleiter werden nicht zu Feldwebel-Leutnants, sondern zu Reserve- oder Landwehr-Leutnants befördert, je nach ihrer Zugehörigkeit zu diesen inaktiven Dienstverhältnissen. Die Beförderung von Unteroffizieren und Mannschaften zu Offizieren auf Grund persönlicher, vor dem Krieg vorhandener Tapferkeit wird hierdurch nicht berührt. Soweit sich die bisher erlangenen Bestimmungen überlegen lassen, sind die Feldwebel-Leutnants ebenso wie die Offizier-Stellenleiter lediglich Kriegszugungen. Das Weitertragen der Uniformen nach der Demobilisierung darf in keinem Wechselsverhältnis gefahren, sofern nicht aus besonderem Anlaß dem Einzelnen das Recht zum Weitertragen der Uniform zuerkannt wird.

† Große Vorfahrungen. Unsere Heeresverwaltung ist befreit, dem Handwert Zubehörungen zu machen, so weit es ihr möglich ist. Einzelne Handwerke waren während des letzten Krieges voll beschäftigt, so Korbmacher, Stellmacher, Schuhmacher, Schneider, nicht minder individuelle Unternehmungen für Wagen- und Sattelmacher, Geschloßfeger u. s. w. Die Vergütung der Vorfahrungen für das Handwert geht durch die Vermittlung der Handwerkskammern. So sind dem Handwert im Kammerbezirk Halle jetzt zur Lieferung per 1. Februar, 1. März und 1. April d. Js. übertragen worden Prokautwagen

im Gesamtbetrage von 400 000 Mk. In Frage kommen hierbei Stellmacher, Schmiede, Schlosser und Tischler, wozu letzteres Handwerk sehr langem einen handwerklich. Anderen sind auch große Rollen Hufeisen für Militärkneipe zu liefern. Die Halle'sche Handwerkskammer hatte die betreffenden Handwerksmeister zur Befähigung der Zeichnungen und Entnahme in die Preisliste in ihr Bureau geladen. Davon ist ausgiebig Gebrauch gemacht und viele mit Aufträgen bedacht worden. Die Preise sind recht annehmbar.

† Beland vermundeter Krieger in belgischen Lagereiten. Dem Besuche vermundeter und kranker Krieger in den Lagereiten Belgiens stehen im allgemeinen Befehle nicht mehr entgegen. Auch ist die Weiterfahrt mit der Eisenbahn über die Grenze für Besucher der Lagereiten in Belgien möglich. Die Weiterfahrt wird jedoch nur gestattet mit der Reserve im Besitz eines vom kaiserlichen General-Kommando vorchriftsmäßig ausgefertigten Ausweises. Belgischen Personen wird der Aufenthalt in Belgien nur ausnahmsweise erlaubt. Unter diesen Umständen ist die für die Reisen zum Besuch kranker oder vermundeter Krieger sowie zur Beerdigung verstorbenen belgischer Krieger bestehende Fahrpreisermäßigung auf den Straßen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen auch bei Reisen bis zu den Übergangsstationen nach Belgien gewährt worden, wenn die zu Besuchenden in belgischen Lagereiten liegen oder die Verstorbenen in Belgien beerdigt werden. Belände in Frankreich können jetzt noch nicht gestattet werden.

† Absicht im Weiterrecht mit Kriegsgefangenen. Das französische Kriegsministerium unterwirft die von ihren Angehörigen an die deutschen Kriegsgefangenen gerichteten Briefe einer sehr genauen Kontrolle und teilt der Presse daraus regelmäßig Auszüge mit. In den letzten an die Pariser Zeitungen übermittelten Notizen befinden sich Überzeugungen, daß die Franzosen in neuer Weise von dem Mangel an Petroleum, von der Verwendung von Kartoffelmehl zum Brotbacken und ähnlichen Beschränkungen des allgemeinen Lebens in Kriegszeiten sprechen. Die französische Presse benutzt natürlich diese Klagen auf ihre Weise aus und es wäre ohne Zweifel besser, wenn die Angehörigen der deutschen Kriegsgefangenen in Kenntnis der Angelegenheiten beschränkt würden.

† Nachrichten von deutschen Kriegsgefangenen. In Briefen deutscher Kriegsgefangener, die nach Deutschland gelangen, finden sich vielfach Mitteilungen, die das Schicksal von Kameraden usw. betreffen. Die Zentralnachrichtsbüros des Heeres und der Marine würden außerordentlich dankbar sein, wenn ihnen diese Mitteilungen, auch über Kameraden, zur Verfügung gestellt würden.

† Witwengeld und Krieg. Die Bestimmungen des Hinterbliebenen-Zügelgesetzes, wonach die Witwe keinen Anspruch auf Witwengeld hat, wenn die Ehe mit dem verstorbenen Beamten innerhalb dreier Monate vor seinem Ableben geschlossen und die Ehegattin sich nach dem Tode erkrankt ist, um der Witwe den Bezug des Witwengeldes zu verweigern, soll, schreibt die „Schl. Ztg.“, doch ministerielle Anordnung auf solche Beschäftigten, die durch eine in Hinsicht auf den gegenwärtigen Krieg gegebene Trauung eines Kriegsteilnehmers erfolgt ist, in der Regel nicht angewendet werden. Auch soll aus dem Grunde, daß eine solche Ehe monatelang aus dem Leben geblieben hat, an sich kein Anlaß hergeleitet werden, Gnadenbewilligungen abzulehnen. Insofern soll bei der Prüfung der Bedürftigkeit, der Vorauslegung zu einer solchen Gnadenbewilligung, beachtet werden, daß wenn die Eheleute einen eigenen Hausstand noch nicht gegründet haben und die Witwe Kriegsteilnehmer erhält, eine Befreiung der Witwe durch den Tod des Ehegatten in der Regel nicht herbeigeführt sein wird.

† Krieg und Kirchensteuer in Preußen. Durch den vorübergehenden Finanzirrtum eines Reservisten oder Landwehrmannes zu einer Militärirrigung infolge seiner Einberufung zu einer militärischen Übung oder zum Kriegsdienst wird keine Zugehörigkeit zu seiner heimatlichen Kirchengemeinde und seiner Steuerpflicht in ihr nicht berührt, da er keinen Wohnort in der Kirchengemeinde nicht aufgibt und in steuerlicher Hinsicht nicht benachteiligt wird, weil die Militärirrigung keine Steuer-Gemeinschaft bildet (vergl. § 113 der Militärirrigungsordnung vom 12. Februar 1882, Beschl. Nr. 69). Wie der eingezogene Reservist oder Landwehrmann, der Kriegsdienst oder Gemeindevorsteher ist, infolge einer militärischen Übung oder des Krieges aus dem Wohnort der Kirchengemeinde nicht verliert, so bleibt er auch kirchlich steuerpflichtig. Infolge des Krieges werden die in der U. S. alle an Kirchensteuer durch den Tod Steuerpflichtiger und durch Verminderung des Einkommens anderer sehr spürbar machen und dadurch Maßnahmen zur andauernden Aufbringung oder Erleichterung der Steuerbeiträge bedingen. Aus der Giltigkeit und Wirksamkeit der bestehenden Steuerbeschlüsse wird jedoch durch den Krieg nichts geändert.

† Die neuen Vorpostenoffiziere. In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über die Verordnungen des Bundesrats hinsichtlich der Bestellung von Kriegszugungen von Badware dienen in Baderen und Konstableren, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten sind. Die Verwaltungsbehörden können den Beginn und das Ende der zwölf Stunden, auf die sich das Verbot erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Teile der Wache ändern, daß die Arbeit nicht vor 8 Uhr morgens beginnen darf. Für Umgehungen oder Verstöße gegen die neue Verordnung wird bestimmt, daß derjenige, der den Vorschriften oder den Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt oder wer wesentlich Badware, die den Vorschriften zuwider bereit ist, verurteilt, selbst oder sonst in den Verstoß tritt, wer der Vorschriften zuwider keine Vernehmung beabsichtigt, wird mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Ferner wird derjenige, welcher den Aufsichtspersonen den Eintritt in die Räume verweigert oder die gewöhnliche Auskunft nicht erteilt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die neue Verordnung sich nicht auf Badware, die aus dem Ausland eingeführt wird, und nicht auf Zwickel, der für die Rechnung der Heeres- und Marineverwaltung hergestellt wird, bezieht. Die Verordnung gilt ferner nicht für Kriegszugungen, die bei religiösen Handlungen verwendet werden. Auch die neue Verordnung hinsichtlich der

Kermann Baar senior

Merseburg, Markt 3

empfeilt zu realen Preisen unter weitgehendster Garantie

Seidel und Naumanns

weltberühmte Nähmaschinen

für alle Gewerbe und Familiengebrauch, eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und der modernen Kunststiekerlei.

Auch gegen Abzahlung.

Wasch- und Wringmaschinen, Drehrollen, Kasotten, Naumanns Ideal-Schreibmaschinen.

Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht von mir bezogen sind, werden in eigener Werkstatt gut und preiswert ausgeführt.

Moderne Plissé-Brennerei bis 150 cm. breit.

Schmidt'sche Wolle, Strümpfknägen und fertige Strümpfe in grosser Auswahl.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:

Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr

Stadttrat Zhele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Dr. Klebs

Glycinjocur

Tabletten enthalten neben **Yoghurt** die von Professor Metchnikoff empfohl. **Glyco-Bakterien.**

Von Ärzten selbst gebraucht und verordnet bei chronisch Darmschwäche, bei Magen- und Darmkatarrh, Bekämpfung der Darmflora u. ihrer schädlichen Folgen, wie z. B. Blinddarm-Entzündung, Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.

46 Tabl. = Mk 8.—, 100 Tabl. = Mk 8.—. In Merseburg zu haben bei: **Demopothek**. Wo nicht erhältlich auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom **Bakteriolog. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 33**

Ein **sehr großer Transport** **besten Wesermarsch, hochtragende**

Färsen u. Kühe

sowie neumischende **Kühe mit den Kalbern** ist bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert

Tel. 28. **L. Nürnberger, Merseburg.** Tel. 28.

Holzschube Holzstiefel

billigt in der Lederhandlung von **Max Plaut, Kleine Ritterstraße 12.**

Männer-Taroverein
Sonntag der 9. Januar aber die 9 Uhr im Vereinslokal
Jahres-Haupt-Versammlung

Volkshibliothek und Leschall
geöffnet Sonntags v. 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Heimathmuseum
Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr Mittwochs von 8 bis 6 Uhr.

Empfehle für die Leser unseres Blattes einen hocheleganten modernen

Kriegs-Atlas

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6 farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist.

Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich diesen Kriegs-atlas zum ausserordentlich

niedrigen Preise von Mark 1.50

unseren Lesern anzubieten.

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser'Brüder Caramellen

mit den 3 Tannenzweigen

Millionen Husten

geheilt, Verklebung, Ratonn, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie alle Vorposten gegen Erfüllung, daher hochkommen jed. Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v. Verzt. u. Private verbürgen d. sicheren Erfolg.

Abheilt reigende, feuchtigkeitgebende, Patent 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegsbadung 15 Pf. Fein Porzellan!

Zu haben in Merseburg in Apotheken sowie bei: **W. Riecklich, Inh. Gust. Wegel, Adler-Druggerie, Hermann Weniger, Neumarkt-Drugg., Otto Glasse, Kolonialw.-Hdl. u. Schaaf, Bäckereifabr., Hsm. Zehntner, Kolonialw.-Hdl., Ferner: Marg. Apelt in Mühldehn, S. P. Hufe in Landshof.**

Dieters Restauration

Sonntagsabend Salzknochen

Seute Freitag
Schlachtefest

Richard Zehner, Neumarkt 45

Franzö. u. Engl.

Sprachunterricht wird erteilt für Anfängerinnen und Fortgeschrittenere. Nachhilfe für Schülerinnen aller Klassen d. S. Gymnasiums. Näheres i. d. Buchhandl. von Friedr. Stollberg, hier.

Klavierunterricht

Margarete Sauer, Lauchstädter Str. 29, pt. Junges Mädchen von auferhalb sucht

Stellung

in Merseburg. Offerten unter **M 61** an die Exp. d. d. Bl.

1 Gehilfführer

wird gesucht. **Reunauer Str. 6.**

Einem ledigen **Geschirrführer** stellt sofort ein **Marie Gehel, Immerndorf**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für
Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art.

Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 269. Grosse Auswahl.

Solide Qualitäten.

Feldpostkartons

in vielen Größen. Wiedervertäufel Vorzugspreise. Extra-Anfertigung von 100 Stück an

M. C. Schultze,

Feldpostkartonfabrikation und Versand.

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.
Breite Strasse 4. Tel. 423.

Bekanntmachung.

Die Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin wird ermächtigt, die Besitz von Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl, Kartoffelfärbemehl aufzukaufen, deren bestimmte Mengen dieser Gegenstände zu überlassen. Eine solche Aufforderung hat die Wirkung, dass Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen in den Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollstreckung erfolgen. Die Aufforderung wird unrichtig, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugegangen ist, durch Erlass der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner), in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe
ges.: Dr. Seydow.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage, ges.: von Jaroschko

Veröffentlichung:
Merseburg, den 3. Januar 1915.
Der Königliche Landrat.

Steindruckerlehrling

unter günstigen Bedingungen in unsern 1915 gesucht

Albert Bruns, Gottshardstr. 27.
Als Lohn wird im 1. Jahr 3 Mk., im 2. Jahr 4 Mk. ufw.

Einen Lehrling

sucht zu Oetern, bei 4jähriger Lehrzeit mehrere freie Wäsche und Kleidung,

Karl Kellermann, Fleischermeister.

Junges Mädchen für mein Kontor

gesucht. Kenntnisse in den Anfangsgründen des Kontorwesens erwünscht

Albert Trebb, Nordstraße 2, Verlagsdruckerei.

Zubehörl Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Februar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche sofort junges, sauberes Mädchen als

Aufwartung

Marie Schumann, Unt. Altenburg 87

Junges Mädchen als

Aufwartung

gesucht Grüne Str. 1.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

8. Januar.

Die Reichspostverwaltung hat die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ihre Mitwirkung dadurch geliebt, daß sie sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes in duntenswerter Weise zur Annahme von Spenden für die Stiftung ermächtigt. Bisher sind durch die Postanstalten rund 808 000 Mk. an den Schatzmeister der Stiftung abgeführt worden. Eine weitere erfreuliche Zunahme haben die Postanstalten durch die Nationalstiftung von dem Ausschuss der Kriegsspende von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, aus den von den Berufsgenossen spendeten Beträgen die Summe von 100 000 Mark überwiegen werden ist. Mit Rücksicht auf den guten Ansich der Stiftung, Beförderung der Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger, ist zu wünschen, daß ihr die Teilnahme weiter Kreise der Bevölkerung auch weiterhin erhalten bleibt. Zur Einzahlung der Beiträge ist überall bequeme Gelegenheit vorhanden, da nicht nur alle Postanstalten, einschließlich der Postagenturen und Postfilialstellen, ja sogar die Landbriefträger auf den Postwegen bereit sind für die Nationalstiftung vom Publikum entgegenzunehmen.

Die Kürze für die körperlich kräftigsten Krieger ist in entgegenbarer Weise durch eine Ladung des preussischen Landesverbandes für Krüppelfürsorge gefördert worden, die vor wenigen Tagen unter dem Vorsitz des Professors Bielski in Berlin im Reichstagsgebäude stattfand. Für den Minister des Innern war Geheimrat Krause und von dem Reichsminister Generalrat Wolzogen anwesend, ferner Präsident Wimm, Oberpräsident von Hegel und andere mehr. Nach dem Vortrage des Vorsitzenden einigte man sich dahin, ein grundlegendes Einvernehmen der Organisation der deutschen Krüppelfürsorge und der Militärverwaltung herbeizuführen. Vor allem soll den Schwerverwundeten eine schärfste Behandlung nach orthopädischen Grundsätzen zuteil werden, um ihre mögliche Erwerbsfähigkeit bis zur Höchstmöglichkeit zu entwickeln. Ferner sollen durch Vorträge Ausstellungen und eine vom Vorsitzenden zu verfassende Aufftragsschrift die weiteste Öffentlichkeit, insbesondere Arbeitgeber, Arbeitnehmer und die Verwandten selber darüber belehrt werden, daß nach schmerzhaften Erfahrungen der Krüppelfürsorge auch der Schwerverwundeten sehr wohl zu arbeiten vermag. Inzwischen haben sich sämtliche deutschen Krüppelanstalten, deren es mehr als hundert gibt, bereit erklärt, Verwandte aufzunehmen, die einer orthopädischen Nachbehandlung bedürfen oder Stützapparate und künstliche Glieder nötig haben. Ein erheblicher Teil der Anstalten ist bereits mit Verwandten belegt worden.

Steuereinkünfte abgeben. Angehörige von Kriegsteilnehmern abgeben. Inwiefern das in diesem Jahre keine Steuererklärungen abzugeben brauchen, weil der Haushaltsvorsicht sich im Felde oder beim Heere befindet. Das ist ein Irrtum. Denn an Stelle des Hausherrn muß die Sanfrau, Vater, Bruder oder irgend ein glaubhafter Vollmächttiger die Steuerklärung abgeben. Für den Fall, daß in den Angaben etwas nicht stimmen sollte, bleibt ja immer noch die Werbung. Die Steuerbehörde ist auch berechtigt, in Fällen, in denen sich eine genaue Verurteilung nicht ermöglichen läßt, die Veranlagung hinauszuschieben. Aber in jedem Falle muß erst der Betrag gemacht werden, die Steuererklärung abzugeben, schriftlich oder mündlich (von 12 Uhr) im Steuerbureau, Domstraße 4. Brief bis zum 20. Jan.

Miet-Vertragsstempel. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1914 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Recht- und Mietverträge (einschließlich der Nachbaurverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1915 verifiziert werden müssen. Wegen des Mangels an Beamten empfiehlt es sich, die Verifizierung zwecks schneller Abfertigung schon jetzt vorzunehmen. Die Verifizierung geschieht mittels Recht- und Mietverzeichnisses. Vorordrude zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücksrecht- und Mietverträge und zu solchen für Nachbaurverträge, werden bei den Hauptstellen, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabreicht. Besonders wird darauf hingewiesen, daß auch mündliche Recht- und Mietverträge (auch Abmieten mobiler Wohnungen) stempelpflichtig sind. Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vorordruden. Gleichzeitig wird auf die Verpflichtung zur Verleinerung der Automaten und Aufheber bezug, der Erneuerung der für dieselben abgelaufenen Jahreskarten hingewiesen.

Unpünktlichkeit beim Schulbeginn. Infolge der Abwesenheit des Mannes schief seine Frau des Morgens gewöhnlich länger als tunlich, wodurch die Kinder häufig zu spät zur Schule kamen. Nach wiederholten fruchtlosen Warnungen erfolgte eine polizeiliche Befragung der lässigen Mutter wegen Schulverhinderung ihrer Kinder. Sie beantragte auf Betreiben eines Rechtsanwaltes gerichtliche Entschädigung, da ein abgelaufener Teil des Unterrichts nicht verläßt, sondern nur eine bloße Unpünktlichkeit beim Schulbeginn vorliege. Das Kammergericht befähigte insofern die Befragung. Im geschickten Sinne liegt sehr wohl eine strafbare Schulverhinderung vor. Schreibt sich Rechnungen auf? Nur zu viele Kaufleute und Handwerker lassen sich seit mit dem Ansichreiben ihrer Jahresrechnungen. Die Folge davon ist, daß gar mancher Kunde glaubt, daß es auch mit der Beilegung der Rechnung keine fonderliche Eile hat, daß man erst im Anfang des zweiten Vierteljahrs zu zahlen nötig habe. Aber gerade in diesem Jahre wird wohl einem jeden Geschäftsmann die baldige Zahlung erwünscht sein. Daher sei schriftlich jeder nunmehr seine Rechnungen aus und lorge dafür, daß sie in den ersten Januartagen zur Verlesung gelangen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die zuerst eingehenden Rechnungen am schnellsten beglichen werden.

In einem bemerkenswerten Urteil hat das Gewerbegericht Berlin kürzlich dahin entschieden, daß das Recht der fristlosen Kündigung des Dienstverhältnisses auch dem gewerblichen Arbeitgeber zusteht. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung, §§ 128 bis 124a, können gewerbliche Gesellen und Gehilfen ohne Zustimmung einer Kündigungsfrist nur unter bestimmten, im einzelnen bezeichneten Voraussetzungen entlassen werden oder aufhören. Voraussetzung ist ferner, daß das Arbeitsverhältnis mindestens auf vier Wochen oder eine längere als vierzehntägige Kündigungsfrist vereinbart ist. Das Gewerbegericht Berlin war aber in einem Streitfalle, in dem ein Maurerpolier sich der Untreue, nämlich der Annahme von Schmiergeldern schuldig gemacht hatte, das Gericht, daß die Kündigungsbestimmungen des § 123 G.-O. nicht mehr anwendbar sind, da § 626 BGB. ganz allgemein bestimmt: „Das Dienstverhältnis kann von jedem Teile ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt.“ Auch durch die Ladung, daß es anerkanntes Recht ist, das Gericht, daß die Kündigungsbestimmungen des im früheren Gesetze vorzuziehen sind, das Gericht in dieser Ansicht nicht beirren; es ging davon aus, daß die Vorschrift in § 626 BGB. eine Grundregel darstellt, die auf alle Dienstverhältnisse, ganz gleich ob es sich um die Angehörigen eines gewerblichen oder irgendeines anderen Arbeitgebers handelt, Anwendung zu finden habe. Das Gericht hat demgemäß in seiner Entscheidung zu dem Schluß, daß § 123 G.-O. aufgeführten „wichtigen“ Entlassungsgründe angesichts der Bestimmungen in § 626 BGB. lediglich als Beispiele gelten können, daß also auch andere als die in § 123 G.-O. aufgeführten Gründe als zulässig für eine fristlose Kündigung des Dienstverhältnisses angesehen werden können.

Auszug aus den Verlustlisten

Nr. 105, 106 und 107 über Tote, Schwerverwundete und Vermisste des Kreises Merseburg. Verlustliste Nr. 105. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Eprottau, Hirsberg, Boel Cappelde am 10. und 17. bis 17. 11. 14. 1. Kompanie. Leutnant Otto Trautmann - Wessendorf - vermisst. Sächsishe Verlustliste Nr. 77. (Schluß). Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 245. Verifizierung früherer Angaben. 2. Kompanie. Leutnant Otto Peirre - Werder - bisher verwundet, ist am 19. 11. im Feldlazarett Reppohel gestorben (B. 2. 72).

1. Infanterie-Regiment Nr. 18, Großenhain. Verifizierung früherer Angaben. 3. Eskadron. Major Hermann Hofheld - Delfs a. B. - bisher vermisst, befindet sich in französischer Gefangenschaft Toulouse (B. 2. 35). Verlustliste Nr. 106. 1. Garde-Regiment, Potsdam. Les Effards am 28. April am 18., 25. und 30. 10. und am 4. Douch am 3. Gehwolts am 11., 12. und 18. und Ipern am 11., 12. und 18. bis 18. 11. 14. 1. Kompanie. Unteroffizier Hugo Koenig - Merseburg - gefallen. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, Bernburg, Halle a. S., Dessau. Ferme La Loge am 25. 9. Rouvrou vom 7. bis 13. und andere Gefechte vom 24. bis 28. 11. 14. 10. Kompanie. Leutnant Hermann Wittig - Merseburg - gefallen. Verifizierung früherer Angaben. 3. Kompanie. Musfiker Ernst Goertz - Trebnitz - bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Sächsishe Verlustliste Nr. 78. 14. Infanterie-Regiment Nr. 179, Bischofs, Wurzen, Leipzig. 9. Kompanie. Chalon 2. und 3. 9., Viry-le-Francois 7., 8. und 10. 9., St. Saire 3. 10., Velle 14., 10., 2., 3., 8., 10., 17., 19. und 24. 11. 14. Gefr. d. Ref. Alfred Heiselebach - Merseburg - vermisst. Verlustliste Nr. 107. Infanterie-Regiment Nr. 72, Torgau, Eisenburg. Mondy am 19. und 20. und Gefecht vom 21. bis 27. 11. 14. 3. Kompanie. Wiefeldwebel d. R. Günther Wendt - Schlettau - schwer verwundet. 8. Kompanie. Musfiker Ernst Gogel - Delfs a. B. - gefallen. Reservist Albert Goebe - Delfs a. B. - gefallen. 4. Kompanie. Gefecht am 27. 11. 14. Wehrmann Lamb. Wilh. Neugebauer - Oberthausen - schwer verwundet. Wehrmann Franz Rohrt - Scheuditz - leicht verwundet.

Vermisstes.

Deutsche Soldatengräber in Frankreich. Wie dem „A. L.“ von dem Reichsminister Ernst Daele in Danzig mitgeteilt wird, ist sein Euhilf beim Beginn des Krieges nach einer Studienreise durch Südfrankreich gelangen genommen worden. Auf seinen vielen Zeidensfahrten ist er auch nach Brive gekommen. Dort hat er abwärts der Straße Gräber deutscher Soldaten gefunden, die dort im Vasarett getötet sind. Er bitter nunmehr, die Namen der dort Bestatteten zu veröffentlichen, da die Angehörigen von ihnen wohl niemals etwas erfahren werden. In Brive liegen danach folgende deutsche Soldaten begraben: Barde, Willi, 73. Inf.-Regt.; Zeborn,

Otto, 2. Garde-Regt.; Giger, Ernst, Unteroff. 2. Garde-Regt.; Stolz, Otto, Grenadier-Regt.; Fröhlich, 2. Garde-Regt.; Kriehorn, Bernhard, 79. Inf.-Regt.; Wülf, Aug., Sergeant, 1. Art.-Regt.; Rüstige, Heinrich, 16. Inf.-Regt.; Blas, Johannes, 3. Garde-Regt.; Schönrock, Aug., 77. Inf.-Regt.; Wille, Heinrich, Sergeant, 73. Inf.-Regt.; Schneider, Paul, 179. Inf.-Regt.; Fischer, Walter, 77. Inf.-Regt.; Donat, Max, 2. Grenadier-Regt. Den Namen des gleichfalls dort bestatteten Offiziers hat der Euhilf leider nicht entziffern können. Der Ort Brive liegt an der Eisenbahnlinie Limoge-Toulouse.

Ein Franzose über deutsche Ärzte. Ein französisches Ärztegenie hat es demag, deutsche Ärzte ins Gefängnis zu setzen. Man hat sich nicht getraut, die deutschen Ärzte, die deutsche und französische Verwandte in gleicher Weise behandeln, aus schmachthafte zu beschimpfen und zu verurteilen. Da ist das Urteil eines französischen Franzosen über unsere deutschen Militärärzte von besonderem Interesse. Es handelt sich um den verbotenen Deutschengaffier Paul Regouille, der als Säugling mit seinem Bruder den Krieg 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Hols. Regouille schildert nun in seinen Kriegerinnerungen die musterhaften Einrichtungen des Lazarets und die fürsorgende Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Chefarzt stiftete dem Franzosen gleich ganz besonderes Vertrauen, ein, das noch durch die ausgezeichnete Sittlichkeit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gestärkt wurde. Einmal versuchte der Doktor sofort an die stundenlange Überwachung und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überirdische Verdacht, der seinen Bruder schon getötet hat, seine Böhre anbieten wollte, wies sie der Arzt kalt, aber ohne Ironie zurück. Auch die dann als Unkenkinder überredete goldene Uhr, fand entschiedene Zurückhaltung. Als Regouille aber mit dem Eifer 1870/71 in einem Internat imnachte. Als sein Bruder verumdet wurde, begleit

Klagen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen der Klagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 10. Januar.
(1. nach Epiphania).

Gesammelt wird eine Kollekte für die Deutsch-Evang.-Seemannsmission.

Es probieren:
Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Dialekt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Abendandacht Sup. Althorn.

Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Scherkerstraße 1.

Domfrauenhilfe. Dienstag abends 8 Uhr im Schloß.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Werther.

Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein. Pastor Werther.

Dienstag abends 8 Uhr Eogl. Mädchenbund St. Margit Mühlstraße 1. Frau Pastor Hiem.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Vott.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag den 11. Januar abends 8 Uhr Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Werderstr.

Donnerstag den 14. Januar abends 8 Uhr Ev. Mädchenverein St. Thomas im Vereinsbauwerk Werderstraße.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau. Ebergau. Vorm. 8 Uhr. Kirchfriedhof. Vorm. 10 Uhr.

Sonntag vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst für Gaudium in der Herberge zur Heimat.



Der Tod für König und Vaterland erlitt nach schwerem Leiden auf dem Schlachtfelde zu Lodz unser Sohn und Bruder, der Wäderegelle

Franz Gotthardt

im Inf.-Reg. Nr. 88 zu Kassel, im 20. Lebensjahre.

Merseburg, 8. Jan. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Ulrich u. Frau, Bernicke geb. Kleinhardt, gem. Gotthardt; Ludwig Gotthardt, Grob-vater; Franz Gotthardt, Onkel; Franz Gräfe, Onkel; Auguste Gräfe, Tante u. im Namen aller Verwandten

Zodes-Anzeige.

Wittmoos nachts 1/2 12 Uhr starb nach kurzen, schwerem Leiden unsere belgeliebte, einzige Tochter und Schwester

Erna.

Merseburg, den 8. Januar 1914. Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Glaser.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Clobicaueer Str. 15 aus statt.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Schlachtmachers Gustav Dehmer, Unteraltendurg 15, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtierärztlich festgestellt. Merseburg, den 7. Jan. 1915. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Schweinebestande des Viehhändlers Kreschmar, Weiße Mauer 1, hier, ist festgestellt. Merseburg, den 8. Januar 1915. Die Polizeiverwaltung.



Statt jeder besonderen Danksagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Begräbnisse unseres Sohnes und Bruders

Walter

in überaus reichem Masse zu teil wurden, sprechen wir hiermit herzlichen Dank aus. Dem Garnison-Kommando, dem Offizierkorps und den Kameraden der 2. Ersatz-Abteilung des Feldart.-Rgts. 75, sowie den Militärvereinen, welche dem Vestorbenen die letzten Ehren erwiesen haben, sei noch besonderer Dank ausgesprochen.

Merseburg, den 8. Januar 1915.

Familie Krameyer

Für die herzliche Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen hierdurch herzlichen Dank.

Frankleben, den 8. Januar 1915.

Karl Bergmann und Kinder.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges sowie zur Beschleunigung des Rechnungslegungsgeschäftes der künftigen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Unternehmer und Lieferanten sofort nach Auslieferung der ihnen übertragenen künftigen Arbeiten und Lieferungen über die zu leistende und zu zahlende Summe einreichen. An alle Beteiligten richten wir daher hierdurch das dringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen einzureichen, unter dem Hinweis, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die künftigen in Zukunft bei Vergütung von Lieferungen und Arbeiten auszuscheiden.

Merseburg, den 2. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmachungsprotokolle des Bundesrats vom 28. Oktober d. J. S. gelten auch dann, wenn gemältes Getreide (insbesondere gemältes Roggen und Gerste) vermalen werden soll. Danach ist gemältes Weizen bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, Berlin W 9, den 18. Dez. 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Bekanntmachung.

Die Anmachungsprotokolle des Bundesrats vom 28. Oktober d. J. S. gelten auch dann, wenn gemältes Getreide (insbesondere gemältes Roggen und Gerste) vermalen werden soll. Danach ist gemältes Weizen bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, Berlin W 9, den 18. Dez. 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Veröffentlicht: Merseburg, den 5. Januar 1915. Der Königliche Landrat.

Tapeten-Reiniger



Man achte auf „Ideal“, da es minderwertige Nachahmungen gibt. Man verlange Kaiser- und Probetuben. Erhältlich bei: Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Richard Kupper, Central-Drogerie, Herm. Weniger, Neumarkt-Drogerie.

Das Kontursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Gustavus Pankow wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 2. Jan. 1915. Königl. Amtsgericht. Abt. 1.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Königl. Kriegsministeriums gehen bei diesem fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstellungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. 2. 1889/4. 8. 1914 sowie um Befreiung von Bescheiden auf solche Gesuche ein. Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Bewilligung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung. Ich weise daher darauf hin, daß derartige Gesuche stets „An den Herrn Landrat in Merseburg“ (und nicht an meine Privatadresse) zu richten sind. Freih. von Willmsdorf.

Die zur Überholungs

Kontursmasse

gehörigen Gegenstände: Goldkranz, Eisdraht, Schreibstift, Stühle, Tisch, Bogen und Gewichte, Aufschmittmaschine, Papiere, Glas- und Porzellanstücke, Glasgloden, Gardine mit Messinghänge, Gastochern, a. sollen freihändig verkauft werden. Kaufliebhaber wollen Gesote an den unterzeichneten Kontursverwalter baldigst abgeben. Besichtigung gestattet.

Paul Käther, Kontursverwalter, Markt 9, 2. St.

2 Wohnungen

befindend aus elektr. Licht und Gas, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen dabeilkt 1 Trepp.

Sündenstraße 9

ist die untere Wohnung, mit elektr. Licht und Gas, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen dabeilkt 1 Trepp.

Freundl. Wohnung.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad, Innenloft und sämtliche Zubehör, am 1. April zu vermieten. Oswald Teutner, Bahnhofsstr. 10

2 Wohnungen.

3 Stuben und Küche, 2 Stuben, Kammer u. Küche am 1. April 1915 zu vermieten und zu beziehen. Bektere schon früher beziehb. Reuner Straße 24, 1. Et. links.

Wohnung, Küche, Speisekammer und Korridor

am 1. April 1915 zu vermieten Nieder-Deuna 3.

Barriere-Wohnung

Outenbergrabe 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt 10 im Kontor.

Wohnung, 2. Stg.

3 Zimmer, Küche mit Zubehör, verchl. Korridor, Gas am 1. April 1915 zu vermieten. Burgstraße 18.

Weiße Mauer 24

ist die 1. Etage, 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Domstraße 3

ist die 2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Nebengebäude, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

Junges Ehepaar sucht zum 1. April Wohnung im Preise von 40-60 Mk. Offerten unter L 112 an die Exped. d. Bl.

Leute mit einem Kind suchen Wohnung in Frankleben oder Beuna. Offerten mit Preis unt. M 8 100 vollt. Wöchlin.

Freundl., große, möbli. Stube von einzelner Dame sofort zu mieten gesucht. Offerten unter M J D an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten Neumarkt 66.

Freundl. Schlafstelle

offen Burgstraße 17.

Ein Laden

mit und ohne Warenremise sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen Häckerstr. 2.

Bar Geld

gibt Personen jeden eo ohne Bürgschaft. Internationallung gekattet. Ferner, Berlin, Großbeerenstr. 9. Kostenlose Auskunfterteilung. Protokoll erst bei Auszahlung.

Gebrauchte Pianos

sind erhalten zu verkaufen bei A. Weidert, Obere Burgstraße 11. Reparaturen und Stimmungen.

4 Läuferschweine

geben zum Verkauf Clobicaueer Straße 7

1 Läuferschwein

ist zu verkaufen Sand 8.

frische Molkebutter

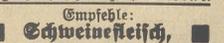
a Stück 85 Pf. B. Matthes, Steinstr. 18.

Achtung! Achtung!

Sonnabend billiger

Blumentohl.

Frau Hartung, Stand auf dem Wochenmarkt.



Empfehle:

frische, starke Hasen, auch serlet.

wilde, grobe Kaninchen, frische, fette Hafermast-Gänse, Sappen-Hähner und Tauben.

M. Grunow.

Englisch frische Gänseleinne.

Empfehle:

frische Schweinefleisch, frische Wurst und Salzknochen

billigst A. Sternberg, Reuner Straße.

Pr. Roffleisch

und Wurst empfiehlt Felix Möbius, Roschl., Tiefer Keller 1.

Ferle zum Schlachten 2. D. taugt stets

Prima Roffleisch,

extra feine Ware, empfiehlt Arthur Hoffmann, Hofschlächterei.

Ob. Breite Str. 4. Telefon 264.

Geraer Stoffe

zu billigsten Preisen empfiehlt B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.

Dankagung.

Zur Weihnachtsbesetzung für die Armen des Neumarktes sind uns ausbeiswal von verschiedenen Seiten reiche Gaben an Geld, Kleidungs- und Wascheutensilien, Stoffen, Spielzeug, Schulfertigkeiten, Kerzen, Pfefferkuchen und Nüssen zugegangen. Allen gütigen Gebern sprechen wir dafür herzlichen Dank aus. Die kirchlichen Vereine des Neumarkts. Bait, Pfarrer.

Landwirtschaftliche und Handelszeitung



Wöchentliche Gratis-Beilage zum
„Merseburger Correspondent“

Nr. 2

Sonnabend, den 9. Januar.

1915

Ueber Sommerroggenbau

Von Dr. V. Eder, Rostock.

Nach Ausbruch des Krieges der Versand von Kunstdünger zunächst ins Stocken kam, wurde die Besürchtung laut, daß Landwirte aus Mangel an Dünger und Arbeitskräften die Roggenausfaat einschränken könnten. Auch Mitteilungen über tatsächlich hierauf gerichtete Absichten von Landwirten tauchten damals auf. Hierzu wurde mehrseitig Stellung genommen. Man wies auf die große Gefahr solchen Vorgehens für unser Volk hin und empfahl einmütig, die zur Bestellung etwa noch fehlenden Dünger nachträglich dem aufgekauften Roggen auf den Kopf zu geben. Die Bestellung der Roggenschläge ist dann auch mindestens in der Hauptache erfolgt. Ja, die damals auch an unsere Landwirtschaft ergangene Aufforderung, überjahr sogar noch mehr Roggen zu bestellen als sonst, damit im nächsten Jahre eine besonders große Brottornerte hoch käme, hat gewiß auch noch hier und da Beachtung gefunden, so daß zur Zeit eine normale Roggenfaat im Felde stehen dürfte. Aber ein Zuviel ist gewiß noch nicht da; ein Zuviel an Brottorn ist bei unserer Kriegslage überhaupt auch nicht denkbar. Ich möchte deshalb noch des Sommerroggenbaues mit ein paar Worten gedenken.

Der Sommerroggen ist bekanntlich botanisch dasselbe wie der Winterroggen. Die eine Form läßt sich in die andere überführen, wie denn auch ursprünglich aller Roggen Sommerroggen gewesen und unser Winterroggen aus dem Sommerroggen dadurch entstanden ist, daß man diesen früher und immer früher bestellt hat. Es kann aber dem Landwirte nicht empfohlen werden, Winterroggen als Sommerroggen auszusäen. Derartige Umwandlungsversuche bleiben Sache des Getreidezüchters; und der Landwirt, der Sommerroggen baut, muß zu richtiger Sommersaat greifen. Der Bestreuer Sommerroggen z. B. ist jedenfalls eine empfehlenswerte Sorte.

Seinen Kulturwert hat der Sommerroggen besonders für hohe Lagen und für Moore, wo der Winterroggen leicht einmal ausgeht, und für trockene wie für anmoorige Sandböden, auf denen Hafer und Gerste nicht mehr recht sicher sind. Unter besseren

Kulturbedingungen kann es unsere weniger leistungsfähige Frucht mit Winterroggen, Hafer und Gerste nicht aufnehmen. Aber an den beregten weniger tragfähigen Böden ist ja im deutschen Vaterlande auch durchaus kein Mangel, und es wäre bei der gegenwärtigen Lage doppelt zu begrüßen, wenn zur kommenden Ernte recht viel dieser Böden mit Sommerroggen bestellt würden. Der Backwert des Sommerroggens ist übrigens mindestens so hoch wie der des Winterroggens. Bisher war auch der Preis des ersteren etwas höher als der des letzteren; doch mag dies durch die relative Seltenheit des Sommerroggens begründet sein.

Der Hauptgrund, weswegen der Sommerroggen zu den weniger leistungsfähigen Früchten zählt, ist der, daß er gar zu leicht, ohne sich recht bestockt zu haben, durch hohe Frühjahrswärme einsäbzig in die Höhe getrieben wird und vor schnellem zum Abschluß seiner Entwicklung gelangt. Um diese Klippe nach Möglichkeit zu umgehen, ist also früheste Saat geboten. Wenn diese gelingt, bergestalt, daß die jungen Pflanzen noch hinlänglich erstarren, sich gut bewurzeln und bestocken, bevor die Treibwärme kommt, fallen die Erträge auch gemeinhin besser aus.

Außer der frühen Bestellung gibt es noch ein weiteres Mittel, um das vorzeitige Hochgehen des Sommerroggens zu verhindern. Dies Mittel ist die Aussaat des Roggens im Gemenge mit möglichst großblättrigen Erbsen. Die Erbsen verdunsten nämlich weit mehr Feuchtigkeit als der blattschwache Roggen und setzen dadurch die Bodenwärme merklich herab, so daß der Roggen weniger getrieben wird und mehr Zeit zur Bewurzelung und Bestockung gewinnt. Besonders auf frischem lehmigem Sande ist diese Mischfaat am Plage; sie kann dort, wenn nur eine passende Erbsensorte gewählt wird, geradezu gute Erträge bringen. Aber auch auf geringeren Böden, wo Erbsen in Reinsaat vielleicht nicht gut fortkommen würden, kann das Roggen-Erbsengemenge noch gewagt werden. Wenigstens auf den anmoorigen Sanden, die nicht leicht unter Wassermangel leiden. Auf trockerem reinem Sande könnte es allerdings vorkommen, daß die Erbsen den Wasservorrat des Bodens zu stark angriffe, so daß da vielleicht mehr eine Seradella-Einsaat,

die unter Sommerroggen besser als unter Winterroggen Erfolg zu haben pflegt, am Plage sein mag.

Wie die Erbsen dem Roggen, so hilft auch der Roggen der Erbsen; vor allem durch Gewährung von Schutz gegen die Sonne und durch Begünstigung des Emporrankens. Auch soll in dem Gemenge die Erbsen mehr von Mehltau verschont bleiben. Anspruchs-volle wie auch spätreifende Erbsen dürfen selbstverständlich für die Mischfaat mit Sommerroggen nicht genommen werden. Für frische lehmige Sande wählt man zweckmäßig die gemeine gelbe Felderbise, sonst die Sanderbise oder Felsichte. Speziell für anmoorigen Sand wird auch die frühe grüne Victoria-Erbsen als passend genannt. Sandwiden, die man auch wohl versucht hat, sind weniger empfehlenswert. Für die Mischfaat nimmt man $\frac{2}{3}$ einer vollen Roggenausfaat und $\frac{1}{3}$ einer vollen Erbsenausfaat. Nach dem Erdrusch lassen sich Roggen und Erbsen ja leicht wieder trennen; und der Futterwert des Strohes wird durch die Erbsenbeimengung entschieden erhöht. — Nur, wenn dem Sommerroggen Klee und Gras eingesät werden soll, ist die Zwischenfaat von Erbsen nicht wohl angängig. Eine Einsaat von Klee und Gras unter Sommerroggen ist übrigens durchaus empfehlenswert, weil sie ein gutes Auflaufen der Sämereien verbirgt, eben weil bei frühesten Saat die Winterfeuchtigkeit noch kräftig mitwirken kann und die frühe Ernte des Roggens eine gute Kräftigung der jungen Klee- und Graspflanzen gewährleistet. So wurde mir unlängst aus Holstein berichtet, daß man in diesem Herbst den im Frühjahr in Sommerroggen eingesäeten Klee schon gemäht habe.

Angeichts des Befahrens dürfte ein zur Ernte 1914 bei Sommerroggen durchgeführter Düngungsversuch des Hufners J. Stammerjohann in Gnutz bei Nottorf in Holstein interessieren. Herr Stammerjohann hat bereits mehrere Jahre Sommerroggen gebaut und machte mir vor etwa Jahresfrist den Vorschlag, dazu einen vergleichenden Versuch mit künstlicher Düngung anzustellen. Ich habe dem entsprochen und mich dabei überzeugt, daß bei passender Düngung auch der Sommerroggen annehmbare Erträge zu liefern vermag. Der Versuch wurde an-

gestellt auf grauem ehemaligem Heideboden, der das Jahr vorher Hafer in Stallmist gedüngt und auch zu Sommerroggen eine schwache Stallmistdüngung bekommen hatte. Die Saat wurde am 30. März bestellt (siehe untenstehende Tabelle).

Wie ersichtlich, sind auf den Parzellen 2 und 3 mit Volldüngungen und 5 mit kalifreier Teildüngung Erträge erzielt worden, die in Ansehung der geringen Bodenqualität als durchaus annehmbar zu gelten haben. Größere Erträge sind von solchen und ähnlichen Böden auch vom Winterroggen vielfach nicht erzielt, wie denn die durchschnittlichen Roggenerträge im Deutschen Reiche über 18,5 dz auf den Hektar noch nicht hinausgekommen sind. Daß die verstärkte Thomasmehlgabe auf Parzelle 3 Erträge wie Gewinn ansteigen machte, während andererseits das Fortlassen von Thomasmehl auf Parzelle 4 einen großen Ausfall nach sich zog, muß bei der vorliegenden Bodenart als ebenso natürlich gelten, wie der Ausfall nach stickstoffreicher Teildüngung auf Parzelle 6. Für die in diesem Versuche befundene relativ geringe Kalibedürftigkeit dürfte in den wiederholten Stallmistdüngungen der beiden letzten Jahre eine Erklärung gesucht werden können.

Ich will diese Ausführungen nicht schließen, ohne die Gründe mitgeteilt zu haben, weswegen man sich in der Gegend um Gegend dem Sommerroggen zugewendet hat. Herr Stammerjohann sagte mir: „Da mein anmoorig-sandiges Ackerland, das alljährlich gepflügt wird, zum Haferbau zu lose wird und ich auf meinem Boden

7. Klasse nur den kleinen portugiesischen Hafer bauen konnte, welcher an den niedrigsten Stellen zum lagern neigt und auf den höheren Stellen zweimal wächst (soll heißen: den Sengel, d. i. die Dörrfleckenkrankheit, bekommt), also an Korn nicht viel liefert, entschloß ich mich zum Sommerroggenbau. Es wird in hiesiger Gegend mehrfach Sommerroggen gebaut, weil er viel sicherer ist als Hafer, da wir hier ja viel anmoorigen Böden 7. Klasse haben. Er wird auch auf besseren Böden zwischen anderen Haferforten, wie Anderbeker, Schlantstedter und Sigowo, gesät in Fällen, wo der Hafer zu klein im Stroh bleibt zum Binden, auch zur Beschattung des Hafers. Wenn der Sommerroggen mit diesen Haferforten zusammen gesät wird, hat er nicht viel Korn, eben weil es zu spät dafür ist, er hat dann viel Mutterkorn, jedoch noch langes Stroh. Auf unterm Boden hier ist der Sommerroggen keine schlechte Frucht; aber er verlangt auch alles. Vor allem Stallmist, den er früh untergepflügt zur Saatfurche erhält, und wenn dann noch Thomasmehl, Kali und Stickstoff dazu kommen, ist eine gute Ernte sicher. Ich habe dieses Jahr vom Versuchsfelde, groß 50 Ar, 8 gute Fuder Roggen geerntet, was gewiß gut ist. Das erntet man vom Hafer nicht, der meistens auf den höheren Stellen vom Sengel befallen wird.“

In früheren Zeiten hat der Sommerroggen bei manchem ja mehr als ein Lückenbüßer gegolten. Heute aber, wo wir viele einstmal unbeachtet dazugelegene Böden ebenfalls bebauen, dürfte also auch diese Frucht ihre Stelle gefunden haben.

„Es wäre allerdings an der Zeit, daß Ernst gemacht wird, denn die Mahnungen, die von der Regierung und in der Presse an die Bevölkerung gerichtet worden sind, haben bisher kaum einen Erfolg gezeitigt. Die Mehrzahl der Deutschen hat noch nicht so recht begriffen, daß wir in dem gigantischen Kampf gegen eine Uebermacht stehen, und daß dieser Kampf nur dann zu einem siegreichen Ende geführt werden kann, wenn alle Volksteile, nicht nur unser Heer, ihre Pflichten bis zum äußersten erfüllen. Nach dem ersten lähmenden Eindruck der Kriegserklärungen haben die glänzenden Erfolge der ersten Kriegswochen in weiten Kreisen eine Sorglosigkeit hervorgerufen, die zu unserer Lage ebensowenig paßt als ratlose Venglichkeit. Ein Teil der Bevölkerung glaubt, nachdem wir ja im Lande völlige Ruhe und Ordnung haben . . . ebenso weiterleben zu können wie im Frieden, und läßt alle wohlgemeinten Ratsschläge unbeachtet. Das ist eine Auffassung, die ernste Folgen haben kann. Es besteht, wie gesagt, kein Anlaß, zu befürchten, daß wir ausgehungert werden könnten, aber wir müssen der gewiß nicht leichten Lage, in der wir uns befinden, entschlossen und mit voller Klarheit ins Auge sehen. Und wer das tut, kann nicht im Zweifel sein, daß die sorglose Verschwendung des Weizens, wie man sie bis jetzt noch überall beobachten kann, nicht so weitergehen darf. Das Opfer, auf das seine Weizengebüde zu verzichten, ist im Verhältnis zu den unsäglichen Entbehrungen und Strapazen, die unsere braven Truppen ohne Murren ertragen, wirklich so gering, daß es sicher jeder Deutsche willig bringt, und es ist nur die Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit, die eine Umkehr bisher verhindert hat.“

Düngung pro ha

	Ertrag von 1 ha		Mehrertrag von 1 ha geg. unbedüngt		Schwerwert des Mehretrages	Kosten der Düngung	Der durch die Düngung ersparte Erbsinn
	Körner	Stroh	Körner	Stroh			
	kg	kg	kg	kg	M.	M.	M.
Parzelle 1. Stallmist allein	1375	2563	—	—	—	—	—
Parzelle 2. Stallmist und 500 kg Thomasmehl, 200 kg 40 prozent. Kalifalze, 150 kg Chilealpeter . .	1875	3875	500	1312	129,36	74,50	54,86
Parzelle 3. Stallmist und 800 kg Thomasmehl, 200 kg 40 prozent. Kalifalze, 150 kg Chilealpeter . .	2063	4350	688	1787	177,45	89,80	87,65
Parzelle 4. Stallmist und 200 kg 40 pr. Kalifalze, 150 kg Chilealpeter	1600	3000	225	437	53,61	49,00	4,61
Parzelle 5. Stallmist und 800 kg Thomasmehl, 150 kg Chile- alpeter	1975	4000	600	1437	151,11	73,80	77,31
Parzelle 6. Stallmist und 800 kg Thomasmehl, 200 kg 40 prozent. Kalifalze	1688	3313	313	750	78,84	56,80	22,04

Keine Aushungerung Deutschlands!

Die Frage nach Deutschlands Lebensmittelversorgung im Kriege findet eine sehr beachtenswerte Beleuchtung in einer Schrift, die der Vorstand der Abteilung für Landwirtschaft im königlichen Bayerischen Ministerium des Innern, von Braun, unter dem Titel erscheinen ließ: Kann Deutschland durch Hunger besiegt werden?

Er untersucht als die wichtigste zunächst die Frage der Brotversorgung, indem er genaue Berechnungen über die einzelnen Arten der wichtigsten Lebensmittel anstellt.

Auf Grund dieser kommt er zu der Ueberzeugung, daß wir mit Brotgetreide auch bei längerer Dauer des Krieges ausreichen, „wenn 1. jede Verwendung zu gewerblichen und zu Fütterungszwecken unterbleibt, 2. der Weizen teilweise durch Roggen, Gerste und Kartoffeln ersetzt wird, und 3. eine möglichst sparsame Verwendung durch höchstmögliche Mehlausbeute bei der Vermahlung stattfindet“. Die Einhaltung dieser drei Bedingungen wollen auch die Verordnungen der Reichsregierung sicherstellen.

Ministerialrat von Braun knüpft an diese Auseinandersetzungen folgende sehr beherzigenswerte Mahnung:

Die Bedeutung der städtischen Abfallstoffe in Kriegszeit.

Von Prof. Dr. Bachhaus, Berlin.

Die Beschränkung der Einfuhr ausländischer Futter- und Düngemittel durch den Krieg läßt die Frage der besseren Ausnutzung der städtischen Abfallstoffe von neuem in Berücksichtigung ziehen. Wenn auch die Verwendung von Speiserückständen für die Fütterung sich in kurzer Zeit einführen läßt, so handelt es sich doch meist bei der Verwertung der städtischen Abfallstoffe um Maßnahmen, die von langer Hand vorbereitet werden müssen und kostspielige Organisationen verlangen. Wie aber der Krieg überhaupt zur Veranschlagung der Landwirtschaft beitragen wird, so muß auch angestrebt werden, der landwirtschaftlichen Produktion alle im Inland verfügbaren Hilfsstoffe nutzbar zu machen, selbst wenn in Friedenszeit die Rentabilität nicht immer die höchste ist. Durch Gefangenen-Arbeit können manche Anlagen ausgeführt werden.

Nach dem Gehalt der drei wichtigsten Pflanzennährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali hat man den theoretischen Wert der von einer Person im Jahre durchschnittlich ausgeschiedenen Absonderungen auf 5,15 M. berechnet. Die Speiserückstände werden zu 2-4 M. pro Kopf und Jahr veranschlagt. Von der Linde ermittelte in Charlottenburg, daß aus den Speiserückständen einer Haushaltung durchschnittlich für 23,04 M. Fleisch durch Schweinemastung erzielt wurde. Auf den Kopf der Bevölkerung wird jährlich etwa 1/3 cbm Hausabfall oder Müll erzeugt im Gewicht von 250 kg. Nach den in Berlin ausgeführten Sortierungsversuchen sind hieraus für rund 50 Pf.

gewerbliche Produkte, als Lumpen, Knochen, Eisen usw., auszusondern, und der zurückbleibende Feinmüll hat nach Kührde einen Düngewert von 75 Pf. Berücksichtigt man weiter, was an Straßenkehricht, an Düngstoffen aus Schlachthäusern und städtischen Viehhaltungen gewonnen wird, wie Kadaver und andere städtische Abfälle als Futter- und Düngemittel noch zu verwerten sind, so wird man nicht zu hoch greifen, wenn man den landwirtschaftlichen Gesamtwert aller städtischen Abfallstoffe auf rund 10 M. auf Kopf und Jahr der Bevölkerung animmt. Damit entstehen aber auch schon bei kleineren Städten ganz beträchtliche Summen von Volksvermögen, und bei großen Gemeinwesen natürlich Millionen, die zurzeit wenig oder gar nicht ausgenutzt werden.

So wichtig die landwirtschaftliche Nutzung der städtischen Abfallstoffe ist, so müssen die hygienischen und ästhetischen Beziehungen immer an erster Stelle gesetzt werden. Die Landwirtschaft muß sich deshalb eben auf Methoden einrichten, welche in dieser Beziehung einwandfrei sind. Aus diesem Grunde muß auch von den beiden wichtigsten Arten der Städtereinigung, Kanalisation und Abfuhr, die erstere den Vorzug verdienen. Rein geringerer als Virchow hat in seinem klassischen Bericht über die Reinigung der Abwässer Berlins mit Entschiedenheit die Kanalisation vom hygienischen Standpunkt aus vertreten, und die sanitären Erfolge haben die Berechtigung seiner Ausführungen dargelegt. Die Gesamsterblichkeit ist in Berlin nach Einführung der Kanalisation auf zwei Drittel, die Kindersterblichkeit auf einhalb, die Typhussterblichkeit auf ein Sechstel zurückgegangen.

Was die Anwendung der verschiedenen Klärverfahren anbelangt, schreibt die Deutsche Landwirtschaftliche Presse, so verursachen dieselben ganz erhebliche Kosten in der Anlage und im Betrieb, und sie stellen meistens eine landwirtschaftlich sehr bedauerliche Verschwendung der Pflanzennährstoffe dar. Wie sie auch heißen mögen, die biologischen, mechanischen und chemischen Verfahren, sie kommen sämtlich in bezug auf den Effekt der Wasserreinigung nicht mit dem Kieselverfahren mit und führen sehr bald zu großen Mißständen in bezug auf die Beseitigung der Rückstände. Es ist daher bedauerlich, daß, anstatt des weiteren Ausbaues des Kieselverfahrens, neuerdings jene Klärverfahren so intensiv bearbeitet wurden und auch Eingang in vielen Städten fanden. Noch bedauerlicher ist es natürlich, wenn es gestattet wird die Kanalwässer nach mehr oder weniger durchgeführten Vorreinigung direkt in die Flußläufe einzuleiten, wodurch nicht nur hygienische Bedenken, eine üble Verunreinigung der Wasserläufe und Schädigung der Fischzucht entstehen, vielmehr auch große Verluste an Nationalvermögen eintreten.

Die Kieselwirtschaft ist erst wenige Jahrzehnte alt. Eine systematische wissenschaftliche Bearbeitung ist eigentlich bis jetzt nicht erfolgt. Vor allen Dingen gibt es hier kein allgemeines Schema. Es kann nur sorgfältiges Anpassen an die vorhandenen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zum Erfolg führen. Die Schwierigkeit en, die es in der Kieselwirtschaft zu überwinden gilt, sind ungeheuer. Der Landerwerb in der Nähe der Städte ist sehr kostspielig. Aber man sollte bedenken, daß man durchaus nicht auf die nächste Nähe immer angewiesen ist, daß man sehr wohl mit der Leitung der städtischen Abwässer weiter

fortgehen kann und hier nun entsprechend den geologischen und agronomischen Verhältnissen, Bodenpreisen, seitherigem Besitz und Betriebseinrichtungen, Verkehrs- und Absatzverhältnissen sowie Entwässerungsmöglichkeiten seine Wahl treffen kann. Wie das erworbene Land hergerichtet werden soll, ob ganz oder teilweise aptiert, ob in größeren oder kleineren horizontal- und Hangstücken, ob mit Wildberieselung oder nach dem Versjons System, ob das Kieselverfahren nur auf die eigenen Ländereien oder auch mit Wasserabgaben an private Landwirte eingerichtet wird, wieviel Wasser entsprechend den klimatischen, den Bodenverhältnissen und der Wirtschaftsorganisation vorgesehen wird, alles dieses sind Dinge, die der Fachmann nur auf Grund eingehender Prüfung und Berechnung entscheiden kann. Fehler, die nicht wieder gutzumachen sind, entstehen natürlich, wenn mit den großen kommunalen Geldmitteln sowohl Anläufe als Einrichtungen der Kieselfelder nach gleichem Schema vorgenommen werden. Aber noch größer werden die Verluste, wenn unter Mißachtung naturwissenschaftlicher und wirtschaftlicher Erkenntnisse der Betrieb durchgeführt wird, wenn der kommunale Besitz in der Weise zum Schaden wird, daß in bezug auf Arbeitslöhne und andere Unkosten große Ansprüche gestellt werden, während auf der anderen Seite wieder das Interesse des privaten Landwirts fehlt.

Seither hatte man bei der landwirtschaftlichen Ausnutzung des städtischen Abwassers hauptsächlich nur die Düngewirkung desselben im Auge. Diese steht aber vielfach in keinem Verhältnis zu den Kosten, zumal man in der Neuzeit mit Erfolg zahlreiche künstliche Düngemittel verwendet. Die Angelegenheit nimmt eine ganz andere Gestalt an, wenn man danach strebt, sich auch die Wassereistung zunutze machen. Gelingt dies, so würde man mit dem Wasserverbrauch in der Stadt in der Befürchtung, die Kanalisation zu stark zu belasten, nicht so ängstlich vorzugehen brauchen, was in hygienischer Beziehung gewiß von großem Vorteil sein dürfte.

Die richtige Disposition ist deshalb, das städtische Abwasser im Winter zur Düngung, im Sommer zur Anfeuchtung zu verwenden. Eine große Bedeutung für letzteren Zweck hat auch das abfließende Drainwasser.

Es handelt sich in zweiter Linie um die landwirtschaftliche Verwertung der festen Abfallstoffe, die nicht durch Schwemmanalisation entfernt werden können, die durch Abfuhr fortgebracht werden müssen und nun in Verbindung mit gut eingerichteten Schienenwegen einen weiteren Transport vertragen.

Es gibt zwei verschiedene Systeme; das bequeme, aber unzweckmäßige, daß der gesamte Müll in den städtischen Häusern zusammengebracht und dann nach der Abfuhr getrennt wird, wobei wohl gewerblich verwertbare Teile, als Metall, Lumpen, Holz, Knochen, Papier, noch einigermaßen ausfortiert werden können, während die Futterstoffe doch zum großen Teil unbrauchbar werden. Besser ist das System der Dreiteilung direkt in der Küche und in der Müllgrube, die durch besonders eingerichtete Gefäße sehr wohl möglich und auch mit Erfolg in verschiedenen Städten durchgeführt worden ist. Es wird Mische und Kehricht besonders aufbewahrt, ferner alle gewerblich verwertbaren Gegenstände und schließlich Speiserückstände, Kartoffelschalen, Brotreste,

die zur Fütterung dienen können. Natürlich muß dann auch die Abfuhr getrennt erfolgen. Mische und Kehricht lassen sich zur Auffüllung, seltener zur Düngung, verwenden, die gewerblichen Rückstände repräsentieren einen Wert, der jedenfalls ihre Ausarbeitung, selbst auch noch einen Teil der Kosten des Abholens deckt. Für den Landwirt haben am meisten Interesse die zur Fütterung verwendbaren Abfallstoffe.

Nach den Erfahrungen von größeren Anstalten, welche Schweinehaltung zur Bewertung der Speiserückstände betreiben, kann man annehmen, daß von den Speiserückständen von zwanzig Personen ein Schwein ernährt werden kann, wenn aber noch landwirtschaftliches Beifutter gewährt wird, selbst schon von dem Abfall von 10 Personen. Als Fleischertrag kann man sehr wohl annehmen, daß für das Schwein 200 Pfd. Zunahme im Werte von 100 M. möglich sind, also bei zweimaligem Umsatz im Jahre 200 M. — Zahlen, welche die allgemeine Beachtung verdienen.

Von geringer Qualität und deshalb in der Beseitigung durch den Landbau schwieriger ist der Haus- und Straßenkehricht, und doch hat man damit ebenfalls manche Erfolge zu verzeichnen.

Auch an den Produkten einer weiteren Beseitigungsanstalt für städtische Abfallstoffe, der Abfackerei, hat der Landwirt großes Interesse, da mit den modernen Einrichtungen sich hier von den täglich aus der Stadt fortgeführten Kadavern wertvolle Futter- und Düngemittel erzielen lassen, die sich gerade durch ihren hohen Stickstoffgehalt zu anderen Futter- und Düngemitteln vortrefflich ergänzen.

Erfahrungsgemäß hat die Verfolgung landwirtschaftlicher Probleme in den städtischen Verwaltungen Schwierigkeiten, und es geht meistens über den Rahmen der schon so stark in Anspruch genommenen Kommunen hinaus, wenn sie die Verwertung der städtischen Abfallstoffe in eigene Regie durchführen würden. Unangenehm wird es den städtischen Verwaltungen sein, wenn sie mit den benachbarten Landwirten Vereinbarungen betreffs der Verwertung treffen können, und es kann deshalb die Initiative hierzu sehr wohl aus den Kreisen der Landwirte kommen.

Das entschleierte „Milchmädchen“

Die kürzlich gegründete Vereinigung Deutscher Milchkonserven-Interessenten hat bereits in aufklärender Weise dafür gesorgt, daß Händler und Verbraucher von kondensierter Milch heute genau wissen welche Marken deutschen Ursprungs sind und welche vom Ausland kommen. In erster Linie dient dazu die schwarz-weiß-rote Schutzmarke der Vereinigung, die auf allen Packungen, verschiedentlich sogar auf jeder einzelnen Dose, angebracht wird. Die „Nestlé and Anglo Swiss Condensed Milk Co.“ hat in Deutschland ihren hauptsächlichlichen Absatz unter der Marke „Milchmädchen“. Kein Mensch konnte ahnen, daß unter diesem uralten Namen, die Erzeugnisse einer Gesellschaft vertrieben werden, die sich vorwiegend aus Franzosen und Engländern zusammensetzt, deren Gewinn also in den Taschen feindlicher Ausländer fließt. Das „Nestlé and Anglo Swiss“-Konsortium veröffentlicht in englischen Zeitungen Erklärungen, aus denen ihr deutschfeindlicher Charakter unverhüllt hervorgeht. Die in England „Milkmaid“ genannte Kon-



denstmilch hatte bisher mit den deutschen Marken in der ganzen Welt gewetteifert. Einen großen Absatz fand „Milkmaid“ also „Milchmädchen“, in unserem Vaterlande. Nachdem dieser englisch-französischen Gesellschaft nun der wirtschaftliche Krieg in Deutschland durch die B. D. M. Z. erklärt wurde, kommt der „Nestlé and Anglo Swiss“-Konzern zur Notaufgabe des „Milchmädchens“.

Der Kampf zwischen der „Nestlé and Anglo Swiss“-Gesellschaft und ihren Strohmannern berührt auch die Interessen der deutschen Milchproduzenten, also auch der Molkereigenenschaften ganz außerordentlich. „Nestlé and Anglo Swiss“ verfügen über ein Kapital von rund 40 Millionen. Bei der stupelosen Geschäftshandhabung dieser Leute nimmt es wohl weiter nicht Wunder, daß sie bei den Milchabschlüssen stets die billigen Einkäufer sein wollten. Nur wenn sie den Wettbewerb der schwer um ihre Existenz kämpfenden Käufer im Allgäu und den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Milchproduzenten bei Abschluß der Milch an zu fürchten hatten, überboten sie die Durchschnittspreise bedeutend. Im Verkauf ist die „Nestlé and Anglo Swiss“-Firma noch viel gefährlicher für die Milch-Konkurrenzfabriken; z. B. bei Ausbruch des Krieges erhöhten die „Nestlé and Anglo Swiss“ den früheren Verkaufspreis von rund 19 M. für eine Kiste kondensierte Milch von 48 Dosen zu je 1 Pfd. auf 24 Mark. Vorsichtig wurde weiter verlangt, daß die Zahlung bei Bestellung für die, auf Käufers Gefahr reisende Ware im voraus zu erfolgen hätte. (Daß die englisch-französischen „Nestlé and Anglo Swiss“-Leute ihre Milch-Konkurrenz stets rühmend als „Schweizer Milch“ in Deutschland anpriesen, darf ja bei der früheren Vorliebe der Mehrheit der deutschen Verbraucher für ausländische Erzeugnisse nicht weiter Wunder nehmen. Herzergreifend ist nun aber, daß das von „Milkmaid“ in „Milchmädchen“ umgetaufte Milchpräparat aus der bayerischen Stadt Lindau kommt, worauf die bayerischen Milchproduzenten sicherlich nicht wenig stolz sein können). Sobald die neue Vereinigung Deutscher Milch-Konserve-Interessenten so weit gebieterisch war, daß sie an eine Abstimmung ihrer an und für sich nicht wesentlich unterschiedlichen Preise herantreten konnte, wobei die Kiste kondensierte Milch etwa 3 M. billiger geliefert werden konnte als wie „Milkmaid“, fängt das notgetaufte „Milchmädchen“ schreielich an zu schreien, obgleich der Absatz durchweg gut ist, und bietet die Kiste kondensierte Milch mit 21,50 M. frei Haus an. Um das Gebahren des unheimlichen „Milchmädchens“ in das rechte Licht zu stellen, verbreitet die B. D. M. Z. folgende Erklärung:

„Die englische „Milkmaid“ hat trotz aller „Aufklärungen“ ihre Abstammung nicht länger geheimhalten und verleugnen können. Ihre Eltern die „Nestlé and Anglo Swiss Condensed Milk Co.“, die ihre wirkliche Nationalität in Anbetracht der in englischer Sprache und mit Betonung des „Anglo“ nicht mehr hinter der uns wohlwollenden neutralen Schweiz verdecken konnte, haben es vorgezogen, ihre deutsche, verhältnismäßig kleine Filiale in die „Milchmädchen“-Condensmilch-Gesellschaft umtauschen zu lassen.

Damit soll den gutgläubigen Deutschen weiter Sand in die Augen gestreut werden. Man muß deshalb den stupelosen Engländern und Franzosen, die mit vielen Millionen Kapital und als Aufsichtsräte und Direktoren in der Gesellschaft sitzen, die

Maske lüften und das wahre Gesicht, wie es z. B. in englischen Zeitungen sich ans Licht wagt, zeigen. „Milkmaid“ will mit Freund und Feind Geschäfte machen. Wo aber ihre Sympathien sind, zeigen nachstehende Veröffentlichungen in einer Londoner Zeitung:

1. „Milkmaid“ stellt fest, daß sie 68 Arbeiter ihrer Fabrik Eastcheap zum Eintritt in die englische Armee (Söldnerheer) veranlaßte.

2. „Milkmaid“ hat Schiffe gemietet und versucht nun die englische Armee laufend mit Milchschokolade aus ihren Schweizer Fabriken (Kohler, Cailler, Peter, Nestlé) versorgen zu können.

3. (Wörtlich). Der Mitinhaber Kohler, der deutscher Nationalität verdächtig wurde, ist weit davon entfernt, deutschfreundliche Gefühle zu hegen, er bewache im Gegenteil die Grenze gegen einen Einfall der Germanen. (!)

„Milchmädchen“ ist also durch und durch feindlich! Keine Firmenänderung darf darüber täuschen, daß jeder, der „Milchmädchen“ kauft oder verkauft, unsere Feinde unterstützt. Die deutschen Marken sind ebenbürtig, denn „Milchmädchen“ wird mit fremdem Gelde in Deutschland aus deutscher Milch hergestellt. Der alte Aberglaube an die bessere Güte fremder Fabrikate höre endlich auf. Der Krieg soll auch hier dazu helfen, die Feinde wirtschaftlich so zu schädigen, wie diese es mit deutschem Besitz im Auslande tun.

Für die milchwirtschaftlichen Kreise dürfte es noch besonders interessieren, daß unter der Firma „Das Milchmädchen, Condens-Milch-G. m. b. H.“ in Rickenbach die Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit nur 1/2 Million M. Stammkapital zur Verwertung von kondensierter Milch gegründet wurde. Allen Anschein nach befürchten die Strohmannen von „Nestlé and Anglo Swiss“, daß sie von den ihn begreiflicherweise jetzt übelgefinnten Allgäuer Landwirten nicht mehr soviel Milch bekommen, um ihre Fabrik in Lindau rentabel zu betreiben. Es wird wahrscheinlich durch Rickenbach ein flotter Handel mit „Milkmaid“ verschiedener Ursprungs besorgt werden. Viele Landwirte werden sicher den im Felde stehenden Brüdern Nahrungsmittel schicken. Wichtige sind Milch-Konserven und Schokoladen. Werden ihnen beim Verkauf in Labengeschäften Erzeugnisse feindlicher Ausländer vorgeführt, so sollen sie diese rüchichtslos zurückweisen, und es sich nicht verbrießen lassen, den oft nicht genügend aufgeklärten Ladeninhaber nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß kein deutscher Geschäftsmann Nahrungsmittel feindlicher Ausländer, auch nicht unter deutsch klingendem Namen, in den Verkehr bringt. Der durch Englands langer Hand vorbereitete Weltkrieg sollte das blühende Wirtschaftsleben Deutschlands vernichten. Die Furcht der Engländer, auf allen Gebieten der Industrie, der Technik und des Handels von Deutschland überflügelt zu werden war jahrelang ihre Triebfeder, Deutschland mit List ringsumher einzuspinnen. Die wegen ihrer Gutmütigkeit oft von Ausländern verspotteten Deutschen werden sich während des Krieges soviel auf sich besonnen haben, daß sie es nach dem Leben dieser Ausführungen wohl für ihre Pflicht halten, die deutsche Milchwirtschaft gegen feindliche Auslands-erzeugnisse gründlich und andauernd zu schützen.

Kleine Mitteilungen.

Gemüsebau im Kriegsjahr. Außerordentliche Zeiten erfordern auch besondere Maßnahmen. Der Krieg und der Gartenbau sind zwei recht verschiedene Dinge, und doch sind sie mehrfach in Verbindung zu bringen. Der Krieg, heißt es in den „Geisenheimer Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“, schlägt Wunden, der Frieden muß sie heilen. Die Gartenpflege ist eine Arbeit des Friedens, und der Gemüsebau kann fräftig mit eingreifen, um die Wunden zu heilen. Viele unserer tapferen Soldaten kommen, auch wenn sie nicht verwundet sind, doch mit geschwächter Gesundheit zurück, der Organismus hat notgelitten, die Nerven sind geschwächt. Da ist nun eine reichliche gute Gemüsesaft ein gutes indirektes Heilmittel. Besonders die zarten Blattgemüse, wie Spinat, Sauerkraut, Melde und die verschiedenen Salate, wirken belebend und kräftigend auf Magen und Nerven. Die Lazarette und Krankenhäuser verlangen in richtiger Würdigung dieser Tatsachen jetzt schon viele dieser Gemüsearten. Die Nachfrage hält sicher an und so muß es unsere Sorge sein, daß stets Vorrat davon vorhanden ist. Freilich ist es schwer, dies im Winter zu schaffen, wenn im Herbst die Saat veräumt wurde, doch mit Hilfe der Mitbeefernen läßt sich noch manches nachholen. Besonders sei man darauf bedacht, mit den eingewinterten Gemüsen recht haushälterisch umzugehen. Die Wurzelgemüse, welche von längerer Dauer sind, müssen im Vorwinter etwas gespart werden, es sind zunächst die grünen Gemüse aufzubringen. Man lasse keine Endblüten im Lande umkommen; selbst die losen Blätter derselben geben ein gutes Gemüse. Was an den eingeschlagenen Gemüsen zur Fäulnis neigt, muß sofort verbraucht werden. Ist im eigenen Haushalt keine Verwendung, dann bringe man dies nur ins nächste Lazarett oder Krankenhaus, es wird dort immer dankbare Abnehmer finden. Dann müssen aber vor allem jetzt schon im Winter umfassende Vorbereitungen für vermehrten Gemüsebau im Frühjahr getroffen werden. Bei den sicher steigenden Brot- und Fleischpreisen wird die Gemüsesaft mehr zu ihrem Rechte kommen. So muß der Gemüsebau mit für das Volkswohl sorgen, indem er nach besserer Wirtschaft mit zur Ernährung der großen Volksmengen beiträgt.

Sämereien.

Berlin, 4. Januar 1915. (Originalbericht der Firma A. Metz & Co., Berlin W. 57.)

Die letzte Woche brachte uns ein verhältnismäßig gutes Geschäft mit allen Kle- und Grasarten. Es kamen vereinzelt kleine Posten inländischer Saat an den Markt, die von guter Qualität waren. Ledensfalls handelt es sich anscheinend nicht um so große Mengen, als daß der Markt dadurch beeinflusst würde. Die Stimmung in Böhmen blieb andauernd fest. Für gute Qualitäten wurden hohe Preise bewilligt. Die billigeren Saaten lassen an Farbe zu wünschen übrig. Die anderen Klearten sind unverändert. Von Gräsern sind besonders die Raigräser ist, nachdem davon keine Posten mehr nach Deutschland kommen oder aber nur zu sehr hohen Preisen. Timothee wird aus dem Inlande nunmehr zahlreicher angeboten, doch dürfte die Ware infolge der hohen Forderungen vorläufig nicht unterzubringen sein. Das Futtererbsenmischgeschäft ist bei den mäßigen Preisen gut, und der größere Bedarf an Saat infolge der Einschränkung des Anbaus von Futtererbsen läßt in nächster Zeit höhere Preise erwarten.

Wir notieren heute für garantiert seidestfreie Saaten: Rottke, böhmischer 115-122, ungarischer 115-122, piemontesischer 84-91, Weißke 90-118, Schwedenke 88-114, Gelbke 48-58, Luzerne, Provençer 78-82, russische 59-61, italienische 72-78, Wunderke 80-98, Infarnatke 34-38, Sparsette —, do. entfällt 44-46, Phacelia tanaosifolia 80, Wiesenfußschwanz 98-104, franzöl. Raigras 53-57, weiche Drese 20-22, Rammgras 90-98, Knaulgras 53-68, Schafschwingel 28-34, Wiesenwängel 56-60, Fontagrass 19-21, do. entfällt 48, engl. Raigras 29-32, italien. Raigras 30-34, Timothee 42-58, Wiesenrispengras, echt 56-60, do. tomperia 42-44, Biergartenmischung 29-40 M. Alles per 50 Kg. ab unserem Lager, Berlin.

